Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

111. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, 25. Mai 1988 | Nr. 11

Ich weiß eine liebe Kapelle

Ich weiß eine liebe Kapelle,
da weilet mein Herze so gern;
da sing' ich mit meinen Geschwistern
Loblieder zum Preise des Herrn.

O Pilger, komm mit zur Kapelle,
Bald weilst du gewiß hier auch gern!
Da findest du liebe Geschwister,
Komm, singe zum Preise des Herrn!

Wer kennt diese liebe Kapelle,
wohin mein Verlangen stets geht?
Da glühen in Andacht die Herzen
in brünstigem, heißem Gebet.

O Pilger, komm mit zur Kapelle,
Wohin unser Sehnen stets geht!
Dann glüht auch in Andacht dein Herze,
Komm, stimme mit ein ins Gebet!

O Pilger, du kennst die Kapelle,
Sie stehet am friedlichen Ort!
Da höret man heilige Zeugen
Verkünden das lautere Wort.

O Pilger, komm mit zur Kapelle,
Du kennst ja den friedlichen Ort!
O höre die heiligen Zeugen,
Komm, höre das lautere Wort!

Lieb Kirchlein, du Vorhof des Himmels,
In dir fand mein Herz Gottes Haus;
An meines Immanuels Herzen
Ruh' ewig im Frieden ich aus!

O Pilger, komm mit zur Kapelle,
Dann findest du auch Gottes Haus!
Wirf dich an Immanuels Herze,
Ruh' ewig im Frieden hier aus!

"Allen Lesern ein gesegnetes Pfingstfest"

Pfingsterfahrungen im täglichen Leben

von Otto Riecker

Die 6 Punkte

Führung durch Gott wird oft ausschließlich als Eingebung von ihm verstanden. Aber sie vollzieht sich in einer ganzen Anzahl von Vorgängen, die, miteinander verbunden, erst die richtige göttliche Leitung abgeben. Einmal tritt dieser, dann jener Punkt mehr in den Vordergrund, aber entbehrlich ist keiner. Die Klarheit der Führung hängt vom Zusammenwirken folgender Faktoren ab:

1. dem Wort Gottes
2. dem Geist Gottes
3. den Brüdern
4. dem Verstand
5. den Umständen
6. dem Gehorsamsschritt

Das Wort Gottes

Das Wort Gottes bildet die Grundlage. Aus ihm heraus soll unser Leben gestaltet werden. Die Gesamtschau der Bibel, ihre Wahrheit über Jesus und über das Wirken Gottes, ihre Offenbarung über mich als Sünder und Jesus als meinem Sühner und Herrn zeigt mir die Wege. Sonst gibt es ein Handeln nur auf Gefühle und Meinungen hin, und man verfällt in Willkür und Einseitigkeiten. Ich muß ein bekehrter Christ sein, um Weisungen zu empfangen. Andernfalls ist mein Wille gar nicht Gott untertan. Der Heilige Geist wurde mir in der Bekehrung geschenkt, er leitet mich nun. Jesus sagt: "Er wird euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe" (Joh. 14,26).

Der Heilige Geist

Der Heilige Geist übersetzt uns die Bibel in die heutige Situationen. Ein Beispiel: "Liebet eure Feinde!" (Matth. 5,44): Wen denn eigentlich sollen wir lieben? Den bestimmten Menschen, der dir wegen deines Glaubens Schwierigkeiten macht. Der Geist zeigt dir, wie sich diese Liebe in den Richtlinien Jesu praktisch verwirklicht.

Häufig spricht eine Bibelstelle in dieser Weise erstaunlich direkt zu uns. Dann fehlt nur noch der Gehorsam. Oft schon hat bei Lebensentscheidungen ein Losungswort in die Situation hineingeleuchtet und die Richtung gewiesen. Man "bekam" ein Wort. Freilich darf man es sich hier nicht zu billig machen und einfach jede Bibelstelle, die in die Lage hineinpaßt, als eine Art Orakel nehmen und entscheidend sein lassen. Alles gehört geprüft und mit anderen genannten Faktoren zusammengesehen. Oft gibt ein Wort gleich völlige Klarheit, oder es ist ein Hinweis zu weiterem Überlegen.

Ebenso ist auch für die direkte "Eingebung" Prüfung nötig. Manche Leute sagen sehr leicht: "Mir ist klar geworden". Haben sie wirklich geprüft, was Gottes Wille oder ihr eigenes Wunschdenken ist? Hier brauchen wir die Brüder. Erwarte Ermutigung, vorwärts zu gehen, deutliche Hinweise, welche Entscheidung zu treffen ist, ebenso Warnungen und Verwehrungen. "Geistesleitung" ist biblisch und vollzieht sich in mannigfacher Weise (so bei Simeon Luk. 2,27; bei Paulus Apg. 16,6f).

Die Brüder

Die Übereinstimmung mit den Brüdern oder Schwestern, die Einheit im Geist, ihr Rat, ihr Mahnen, ihr Einverständnis ist wichtig, weil wir uns persönlich in unseren Wünschen oft zu nahe stehen. Auch die Brüder und Schwestern leitet der Geist durch das Wort. Sie kennen uns meist besser als wir selbst. Mehrere erfassen die Situation häufig erst gemeinsam richtig. Wisse nie alles allein und besser! Es gibt Fälle, wo man auch gegen den Rat der Brüder etwas für Gott wagen muß, wenn einem dies klar geworden ist. Aber die Brüder vor vollendete Tatsachen zu stellen, die man völlig selbstständig entschieden hat, ist weder aus der Liebe noch weise. Viel Unglück ist schon hieraus gekommen. Gemeinsames Gebet und Stillesein zeigt den nächsten Schritt für den einzelnen wie für alle.

Der Verstand

Ihn sollte man nicht aus- sondern einschalten: in den Gehorsam gegen Christus. Auch der Verstand ist uns von Gott gegeben, um Situationen zu beurteilen. Etwas völlig Absurdes, Ausgefallenes ist meist nicht der Wille Gottes. Zwar gibt es auch hier Fälle, wo einer auf Weisung Gottes hin einen Weg beschritt, der in den Augen der anderen sinnlos und verwegen schien, etwa, wenn Charles Studd als kranker Mann in vorgerückten Jahren zu weiterem Missionsdienst noch nach Afrika fuhr und daraus so reicher Segen kam. Oft ist es auch die "Vernunft" der Menschen in unserer Umgebung, ihr bürgerliches Denken, das von Gehorsamsschritten abrät. Glaubenswege scheinen oft unvernünftig. Aber normalerweise ist der, allerdings vom Heiligen Geist erleuchtete Verstand ein hervorragendes Werkzeug, mit den anderen 5 Faktoren zusammen den Weg Gottes zu finden. Schule und übe ihn für Jesus, anstatt ihn beiseite zu setzen!

Die Umstände

In ihnen liegt häufig ein großes Stück Hinweis Gottes. Ob eine Tür offen oder geschlossen ist, kann eine Erlaubnis oder eine Verwehrung durch ihn sein. Als William Booth nach Ost-London kam und das dortige Elend sah, brauchte er keine weitere Inspiration. Er wußte: "Hier ist mein Platz." Dort entstand dann die Heilsarmee. Viele warten auf besondere Weisungen Gottes, um das Nächstliegende zu tun, was ihnen eigentlich schon lange als notwendig klar ist; etwa den Schritt in den vollen Dienst für Jesus. Dann tue diesen! Geld zu geben, wo es notwendig ist, ist eine einfache Pflicht. Erwarte nicht für alles eine besondere Offenbarung! Aber Weisung ist möglich. Der Geist Gottes will dich führen, und du darfst erfahren, was jeweils richtig ist. Hierum dürfen wir stets neu beten. "Wer bittet, der nimmt!" (Matth. 7,8).

Der Gehorsamsschritt

Oft kommt man nicht weiter, weil man den schon klar gewordenen

nächsten Schritt nicht tun will. Das kann jahrelang dauern. Erst wenn du diesen Schritt tust, wird Gott dir weitere Weisungen und Aufträge geben. Einen Weg erkennt man meist nur dadurch als richtig, daß man anfängt, ihn zu gehen. Gott führt Schritt für Schritt; auf seinem Generalstabsplan liegen Straße und Ziel fest. Meine nicht, diesen mitbestimmen und kennen zu müssen, ehe du einwilligst und gehst. Ein einziger Schritt befreit häufig nach langem Warten und Zögern. Letzteres kommt meist aus dem Sicherheitsstreben, aber die Sache muß eben gewagt sein. "Wag es mit Jesus!"

Zeichen

Viele erbitten sich (wie Gideon in Richter 6,36) Zeichen, um den Willen Gottes zu erkennen. Das kann richtig sein, aber auch nicht. Wenn es aus der inneren Erfassung der Situation heraus geschieht, also von Gott veranlaßt ist, hat Gott schon oft und deutlich durch überraschende Erhörung geantwortet. Ein Geldbetrag kam dann, mit dem man ein Unternehmen wenigstens beginnen konnte. Andererseits kann man sich das lange Ringen und Warten, welches häufig vor einer Lösung notwendig ist, auf allzu einseitige Weise durch ein Zeichen abkürzen wollen. Aber gerade diese Wartezeiten braucht der Herr, um uns zu zerbrechen. Man mißtraue dem alten Fleisch auch in seinen frommen selbstsüchtigen Regungen. Wir können nicht für alles ein Zeichen beanspruchen. Auch hier gibt es kein Schema. Dadurch ist man immer neu auf Gott und seine klärende Gabe jetzt und hier angewiesen.

Das Gebet

Eine große Bedeutung für die Führung aus Gott hat das Gebet. Wer im Gebetsumgang mit dem Herrn steht, erkennt auch leichter den ihm zugedachten Weg. Wer immer nur in Notfällen anklopft und sonst tut, was er will, hat wenig Übung und Gnade der Führung. Vieles muß sich durch stets wiederholtes Gebet klären. Das ist ein Erziehungsweg Gottes, uns an das weithin unbekannte praktische Fragen nach seinem Willen immer neu zu gewöhnen. Vor allen Entscheidungen suche diesen Willen, und was er dazu meint: "Herr, was willst du, daß ich tun soll?" Das geschieht im persönlichen und gemeinsamen Gebet. Dort legt man alles Gott hin und läßt ihn verfügen. Diese Abgabe des Eigenwillens ist entscheidend. Sonst geht es trotz allen Betens letztlich doch immer wieder ganz nach unserem eigenen Beschluß.

Vieles klärt sich unmerklich im Laufe der Zeit. Das Stehen vor dem Herrn bringt dann, wenn die Dinge reif sind, die Klarheit für den nächsten Schritt. Dies ist oft ein normalerer Weg, als alles jetzt und hier erfassen zu wollen. Aber es gibt auch schnelle und gründliche Einsichten. Geistesleitung ist auch für den Alltag zugesagt: "Er wird euch in alle Wahrheit führen" (Joh. 16,13), meint die Führung ins Richtige, jetzt zur Stunde, weniger eine gedankliche Überzeugung. Wer sein Leben Gott zu Füßen legt und aus ihm heraus handeln will, wird auch im Alltag geleitet sein.

Die Irrtumsmöglichkeit

Bei uns Menschen als Sündern besteht immer die Möglichkeit, daß der Wille Gottes trotz allen Fragens nur halb oder falsch verstanden wird. "Wir schauen jetzt durch einen Spiegel in einem undeutlichen Umriß" (1. Kor. 13,12 Urtext), wie ihn der alte Metallspiegel bot, oder wie man die Sonne nur durch ein geschwärztes Glas sehen kann, "dann aber von Angesicht zu Angesicht". Dieser Mannigfaltigkeit und Begrenztheit unserer irdischen Erkenntnis müssen wir uns bewußt sein, um vor allzu eiligen Kurzschlüssen und primitiven Gleichsetzungen mit Gott und dessen Willen bewahrt zu sein. Wir stehen mit Gott nicht in Telefonverbindung, daß er wie ein Partner funktionieren müßte. Viel Tasten und vielleicht unsicheres Vorwärtsgehen ist bei dem nächsten Schritt oft nötig, schon um überhaupt weiterzukommen. Gott kann auch korrigieren, was wir ganz oder teilweise falsch machten. Aber ich habe erfahren, daß der Herr immer wieder recht führt und seine Ziele klar in Erscheinung kommen und auch erreicht werden, wenn wir an seiner Hand gehen. Viele Dinge sind auch gleich überraschend deutlich, und manchmal kommt uns eine erstaunliche innere Gewißheit zu: "Dies tue ich und weiche keinen Schritt links oder rechts ab!" Im allgemeinen dürfen wir dem Herrn mehr und Genaueres zutrauen, als wir lahmen und glaubenslosen Christen meist tun. Wir müssen ihm einfach erklären: "Herr, du hast Mittel und Wege, uns das deutlich zu machen!", und wir werden es erleben.

Die Führung ist der sanfte Stab Jesu, unter dem wir gehen. "Ich will dich mit meinen Augen leiten!" Es ist eines der kostbarsten Vorrechte, dies zu erfahren.

Herr, gib, daß ich heute an deiner Hand gehe, folgsam und freiwillig zugleich, gefügig und dabei ohne Zögern vor einem neuen Weg. Hilf mir zu restlosem Gehorsam und restloser Freiheit, zu ganzer Abhängigkeit und ganzer Unabhängigkeit, zu völliger Unterwerfung und zu völliger Mündigkeit. Alles in mir sei Antwort und Verantwortlichkeit, Ansporn und Dankbarkeit, Gehorsam und Wagemut. Herr, laß mich dein Kind sein!

von Pfr. Dr. Otto Riecker

(Aus "Neues Leben" Juni 1973)

Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.

Phil. 4,13

Du brauchst eine Kraft, die größer ist als du selbst, die dich über dich selber hinaushebt und aus dir einen Menschen macht, der imstande ist, den göttlichen Anforderungen zu entsprechen und die Aufgaben deines Lebens zu erfüllen. - Diese Kraft hast du nicht von Natur in dir. Sie muß dir durch die Gnade gegeben werden. Lebt Jesus Christus in dir durch den Heiligen Geist, so hast du die Kraft, die du brauchst, um ein Segen für andere zu werden und deinen Zweck hier auf Erden zu erfüllen.

Christus
hat alle räumlichen Grenzen gesprengt, er kann uns allerorten nahe sein und begegnen

Der Tag der Himmelfahrt Christi ist für das moderne Empfinden mit großen Denkschwierigkeiten belastet. Wo, so fragen die einen beunruhigt, die zweiten zweifelnd, sollen wir das Reich suchen, in das der gekreuzigte und auferstandene Herr heimgekehrt ist?

Der Mensch der Antike und des Mittelalters hatte es in der Beziehung leichter. Er konnte sich auf Grund seines Weltverständnisses das Königtum Christi oberhalb des gestirnten Himmels ausmalen.

Dem heutigen Geschlecht ist diese Möglichkeit genommen. Wir haben seit Kopernikus und Einstein die Unendlichkeit der Weltenräume entdeckt. Wir kennen kein Oben und kein Unten mehr, sondern nur noch verschiedene Standortmöglichkeiten, von denen aus kosmische Entfernungen berechnet werden können.

Die Zufahrtsstraßen zu Gottes ewigem Reich führen nicht über Mond, Mars und Venus. Was uns von Gott trennt, sind ja nicht Sirusweiten und Lichtjahrentfernungen.

Wohl aber scheidet uns von Gott das harte Herz und die Lieblosigkeit, der Hochmut und die Undankbarkeit. Christi Reich ist nicht höheren Orts, sondern höherer Art. Der Zugang zu diesem Reich wird nicht über Raketenflugzeuge gewonnen, sondern durch einen ehrlichen Hunger nach Wahrheit, Frieden und Leben.

Wenn wir Gott ausweichen, weil wir die Finsternis mehr lieben als das Licht, dann verschließt sich uns der göttliche Himmel, der etwas völlig anderes ist als der astronomische Himmel, den wir mit Fernrohren betrachten.

Wenn wir Gott Raum geben, wenn wir uns von der Geistesart Christi ergreifen lassen, dann tut sich uns der Himmel auf.

Die Evangelien berichten, die Jünger Jesu seien "mit großer Freude" nach Jerusalem zurückgekehrt, nachdem ihr Herr und Meister ihrem Blick bei der letzten österlichen Begegnung auf dem Berg entschwunden war.

Diese Menschen mußten damit rechnen, verlacht, verachtet und verspottet zu werden, weil sie sich zu einem am Kreuz gestorbenen Messias bekannten.

Sie haben das alles auch bald genug zu erleiden bekommen. Trotzdem liegt über den Jüngergestalten der Apostelgeschichte ein Leuchten von Freude ausgebreitet, das jeder verspüren kann, der diese Schrift des Neuen Testamentes liest.

Wir dürfen daraus lernen: Wer die Gemeinschaft mit Christus ergreift, wird mit Freude erfüllt. Es wird uns zwar nicht verheißen, daß Krankheit und Leid, Schmerz und Enttäuschung nun überhaupt nicht mehr an uns herankommen können. Aber was auch immer an drückenden Lasten sich auf uns legen mag, es bleibt die Zuversicht und Gewißheit:

Christus hat alle räumlichen Grenzen gesprengt, er kann uns allerorten nahe sein und begegnen.

Vergessen wir nicht: Dieser Tag will uns daran erinnern, daß Christus die Königsherrschaft bei Gott eingenommen hat. Der König aller Könige aber wartet darauf, daß wir Ihm unser Leben zu eigen geben.

Prof. Adolf Köberle

Sei, Jesu, unser Schirm und Hort,
Und gründ uns auf Dein göttlich Wort,
So sind wir nie verlassen.
Laß suchen uns, was droben ist;
Auf Erden wohnet Trug und List
Und Feinde, die uns hassen.
Lügen, Trügen, Angst und Zagen,
Ach, wie plagen, Ach, wie quälen,
Sie so viele Christenseelen!

O wundergroßer Siegesheld,
Du Sündenträger aller Welt,
Heut hast Du Dich gesetzet,
Zur Rechten Gottes mit der Kraft
Der Feinde Schar gebracht zur Hast,
Bis auf den Tod verletzet.
Mächtig, Prächtig, Triumphierst Du
Und regierst Du, Tod und Leben
Sind Dir, Jesu, übergeben.

Herr Jesu, komm, Du Gnadenthron,
Du Siegesfürst, Held, Davids Sohn,
Komm, stille mein Verlangen!
Du bist uns allen ja zu gut
Durch Dein vergoßnes teures Blut
Ins Heiligtum gegangen.
Dafür Soll Dir Von uns allen
Dank erschallen, Nimm am Ende,
Herr, uns auf in Deine Hände!

Ernst Christoph Homburg, 1605-1681

Fragekasten

H. Regehr
Clearbrook, B.C.

Frage: In einer religiösen Zeitschrift las ich unlängst eine Anzeige eines Buches: Mein persönliches Pfingsten. Die Schreiberin fügte noch hinzu: "Wenn jemand eine charismatische Neubelebung wünscht und gerne mehr von dem heiligen Geiste hätte, der solle dieses Buch lesen." Da kam mir die Frage: Bekommt man den Geist nach Maß — mehr oder weniger — oder durch Lesen gewisser Bücher? Wenn so, welche Bücher würden Sie dann empfehlen?

Antwort: Der heilige Geist ist die dritte Person in der Gottheit. Wir erhalten ihn bei der Wiedergeburt. Entweder wir haben ihn oder wir haben ihn nicht. Wer ihn nicht hat, der muß sich sagen, daß er nicht wiedergeboren ist. Aber es ist uns gesagt: "Werdet voll Geistes!" Das geschieht aber nicht, wenn wir gewisse Bücher lesen. Mühlheimers Übersetzung zeigt uns da den Weg. Es heißt da: "Werdet voll Geistes. Zu diesem Zwecke redet untereinander ... singet und spielet in euren Herzen... saget Dank... und seid untereinander untertan."

Heute würden wir sagen, um voll Geistes zu werden, müssen wir geistlich reden, geistlich denken, dankbar und untertan sein.

Andere Übersetzungen sagen nicht "Zu diesem Zwecke" sondern gebrauchen das Mittelwort redend, singend, Dank sagend und unterordnend. Aber das ist dieselbe Meinung als "zu diesem Zwecke."

Bei der Mitteilung des Geistes ist Gott tätig. Um voll Geistes zu werden, müssen wir tätig sein; denn uns ist es gesagt: "Werdet voll Geistes!" Nur darum zu beten ist da nicht genug. Wir müssen tüchtig Hand ans Werk legen. Das ist mehr als nur Bücher lesen. Um geistlich zu denken, müssen wir Christi Geist haben; seinen Sinn zu lieben, wie er liebte; zu dienen, wie er diente. Dazu brauchen wir noch viel Sanftmut und Demut. Deshalb ladet er ein: "Lernet von mir.!"

Der Geist in uns ist das Siegel Gottes, das uns Gewißheit gibt über unsere Gotteskindschaft. Er ist die Anzahlung und Garantie, daß Gott die Erlösung bis ans Ende vollbringen wird.

Dieser Geist Gottes wohnt in uns nicht als Gast sondern als unser Herr des Lebens und des Dienstes. Deshalb möchte der Geist uns ganz haben. Er möchte jeden Raum in uns besetzen. Das nennt die Bibel vol Geistes werden. Laut 2. Tim.1,7 ist er der Geist der Kraft und der Liebe und der Selbstbeherrschung. Also brauchen wir nicht mehr um Kraft und um Liebe zu beten. Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz. Dazu haben wir die ganze große Kraftfülle in uns. Je mehr wir uns diesem Geiste hingeben, je stärker werden wir sein, je mehr kann sich die Liebe in uns entfalten. Je mehr werden wir auch wissen, was Sünde ist; was wir ablegen und anlegen müssen. Dann werden wir in unserem Christentum wachsen und zunehmen. Dann werden wir im Reiche Gottes Großes leisten können. Die Bibel unterscheidet Kinder, Jünglinge, und Väter in Christus. Das ist alles abhängig von unserer Hingabe an den Geist; anders gesagt — voll Geistes werden. Es gibt alte Leute, die sind im Glauben noch Kinder. Manche Kinder sind im Glauben schon Jünglinge und Jungfrauen. Sie gelangen frühe zu voller Reife. Sie sind dem Geiste Gottes gehorsam.

So gesehen, findest du deine Stellung?

Frage: Wie könnte man Lukas 17,1-2 verstehen?

Antwort: Die Verse lauten: "Es ist unmöglich, daß nicht Ärgernisse kommen. Wehe aber dem, durch welchen sie kommen. Es wäre ihm besser, daß man einen Mühlstein an seinen Hals hängte und würfe ihn ins Meer, denn daß er dieser Kleinen einer ärgert."

Diese Verse sprechen von Ärgernissen. Was ist das? Der Wurm am Angelhacken ist das Ärgernis für den Fisch, und der Speck in der Mäusefalle ist das Ärgernis für die Maus. So sind auch unsere Herrschsucht und Lieblosigkeit, unsere Unaufrichtigkeit und bösen Worte das Ärgernis für alle, die noch jung im Glauben sind. Sie schauen auf uns als Väter und Mütter in Christus. Da ist es leicht möglich, daß wir sie in die Irre oder sogar zum Unglauben führen. Da braucht der Herr Jesus das Bild von ersäuft werden. Das sah man früher als einen schmachvollen Tod an, wenn jemand mit einem Stein am Hals ins Meer geworfen wurde. Aber immer hin ist es besser als die Strafe von Gott, die auf den wartet, der gegen ihn oder gegen die an Gott Glaubenden arbeitet. Deshalb sollten wir vorsichtig sein, was wir in Gegenwart anderer tun oder sagen! Nichts ist umsonst. Das kleinste Wort hat eine Macht, die wir nicht ahnen und wird sich sicher den Pfad hinauf zum Throne Gottes bahnen. Wie Wellenkreise auf der Flut bewegt sich rings der Strom der Zeit. Das Resultat verkündet einst die Ewigkeit.

Gott, hab Erbarmen noch.
Der Mensch steht wider dich;
denn Glaube, Bibel, Beten
kann sein Herz nicht fassen.
Er lebt sein Leben
wie in fremden Gassen
und findet nicht zu dir das Du.

Erbarmungslose Zeit
treibt in das leere Nichts.
Der irrgelaufne Mensch kann
seinen Weg nicht finden.
Du, Gott, du willst dich doch
mit ihm verbünden,
du Lebensborn, du tiefe Ruh.

Du kannst es schaffen, Herr,
daß hier und da und dort
zu irgendeiner Stunde
Menschen sich bekehren.
Nimm weg, was ihnen will
das Herz beschweren.
Herr, schließ noch nicht den
Himmel zu.

Das ist ein hartes Wort.
Wirf es wie Saatkorn aus,
du Gott, der du der Welt
das Maß der Zeit gegeben.
Wir gehn der letzten Stunde
schon entgegen.
Herr, schweige nicht. Herr,
rede du.

—Friedrich Laukemann

Frauen- und Familiendienst

In Seinen Händen

Du bist der Ewig-Eine,
der unser nie vergißt,
der Gott, der ganz alleine
hier unsre Zuflucht ist.

Wir können oft nichts sehen,
so dunkel ist der Pfad.
Dann traun wir ohn Verstehen,
Herr, Gott, auf Deine Gnad.

Die wird uns wohl versorgen
auch in der größten Not,
und wir sind wohlgeborgen
im Leben und im Tod.

Und unsre Straße wandern
wir fröhlich für und für
von einem Tag zum andern
und sind doch stets bei Dir.

Du bist der Ewig-Eine,
der uns und alle Welt
ohn Wandel ganz alleine
in Seinen Händen hält.

Arno Pötzsch

Mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Psalm 57,8

Zweimal sagt der Mann, daß sein Herz bereit ist, zu singen und zu loben. Es ist, als wundere er sich selbst über diese Bereitschaft seines Herzens. Ist des Menschen Herz nicht viel eher bereit, zu klagen und in Wehleidigkeiten sich zu ergehen? Und nun ist ein Menschenherz bereit, zu singen und zu loben — Gott zu singen und zu loben! Ja, das ist schon nicht selbstverständlich. Gewiß auch bei dir und bei mir nicht. Aber es ist eine wichtige Sache. In einem Lied unseres Gesangbuchs steht: "Lobt ihn mit Herz und Munde ... denn sonst verdirbt all Zeit, die wir zubringen auf Erden." Unsere Tage werden stinkend, und unsere Jahre verfaulen, wenn ihnen das Lob Gottes fehlt. Nicht nur in guten Tagen. Lies, was der Mann in den andern Versen des Psalms von der Not und Anfechtung in seinem Leben sagt. Und dennoch ist er bereit, Gott zu loben? Ja, auch dann! Das Lob Gottes wächst nicht aus den jeweiligen Verhältnissen, sondern aus der Erkenntnis der Barmherzigkeit und Treue unseres Gottes. "Gott loben, das ist unser Amt."

* * *

Valerius Herberger (1562-1627), der die Heimsuchungen von Armut und Hunger, Pest und Krieg reichlich kennengelernt hat, wurde nicht müde, sich und die Gemeinde immer wieder gegen den Sorgengeist zu stärken: "Gott fängt nicht an zu sorgen, bis du ihm deine Sorgen anvertraust. Er hätte dich vielleicht schon lange versorgt, wenn er deiner Sorge beikommen könnte. Wenn du dir selbst willst raten, so zieht er die Hand ab und läßt dich redlich die Nase zerstoßen. Wenn ihr Lust zu sorgen habt, so setzt euch hin, überlegt und sorgt, was euch Gott die Zeit eures ganzen Lebens, von eurer Kindheit an bis diese Stunde Gutes getan hat. Dann habt ihr genug zu danken. Mit David singt: Lobe den Herrn, meine Seele! Und mit Ambrosius und Augustinus jubelt: "Großer Gott, wir loben dich!"

Ob sich's anließ, als wollt Gott nicht
laß dich das nicht erschrecken;
denn wo er ist am besten mit,
da will er's nicht entdecken.
Sein Wort laß dir gewisser sein,
und ob das Herz spricht lauter Nein,
so laß doch dir nicht grauen!

* * *

Als mein Vater starb, blieben meine Mutter und fünf unmündige Kinder zurück. Meine Mutter konnte den Schmerz über den schweren Verlust nicht verwinden, und somit verstummte auch ihr Gesang. Eines Tages kam eine Frau aus der Gemeinde ins Pfarrhaus. Als meine Mutter sie sah, erhoffte sie von ihr einen besonderen Zuspruch, denn auch sie war vor kurzem Witwe geworden. Aufschluchzend warf sie sich in ihre Arme. Diese aber hielt meine Mutter zurück und sagte: "Frau Pastor, Sie enttäuschen mich! Sie müssen wieder anfangen zu singen, das haben Sie ja früher auch getan. Oder ist das alles nicht wahr gewesen?"

Meine Mutter stürzte in ihr Zimmer, warf sich aufs Bett und weinte über so viel Unbarmherzigkeit der Menschen. Aber der Stachel saß. Langsam kam die Überlegung: Hat die Frau nicht recht? Warum hast du damals gesungen und singst heute nicht mehr? Später hat sie uns Kindern erzählt, wie diese Frau ihr den entscheidenden Dienst getan hat, und wie sie es wieder lernte, Gott zu danken und ihm zu singen. — Als sie dann Hausmutter im Studentenheim in Bethel war, hat sie die angehenden Pastoren immer wieder aufgemuntert: "Wohlan, ihr Heiden, lasset das Trauern sein!"

* * *

Singen ist gesund

Sie fühlen sich matt, abgespannt, erledigt? Singen Sie ein Lied und lassen Sie die Patentmedizin getrost verstauben! Schon in den Achtzigerjahren des vorigen Jahrhunderts richtete der Londoner Arzt Dr. Walter H. Walsche seine wissenschaftliche Aufmerksamkeit auf das, was fröhliche Menschen schon immer gewußt hatten — auf den engen Zusammenhang zwischen Gesang und Gesundheit. Er veröffentlichte eine Abhandlung unter dem Titel: "Das dramatische Singen und seine physiologische Bedeutung", in der er versicherte, daß Singen Segen bringt bei Gelbsucht, Leberstörungen und schlechter Verdauung.

Der Unterschied zwischen dem Appetit von Sängern und Nichtsängern ist vielen Musiklehrern aufgefallen. Der verstorbene Professor Philip Arnes aus Durham rühmte den Sängern seines Knabenchors den "Appetit von Pferden und die Verdauung von Straußen" nach. Es ist eine Art Kettenreaktion. Durch die verstärkte Tätigkeit der Unterleibsmuskeln durch das Zurückwerfen des Kopfes und die tiefe Atmung wird eine erhöhte Menge Sauerstoff angenommen, was den Blutkreislauf anregt und den Stoffwechsel fördert.

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß Sänger selten unter Erkrankungen der Brust und der Atemwege zu leiden haben.

Einer der Ersten, die den wohltä-

tigen Einfluß des Singens auf den Körper entdeckten, war der französische Komponist und Musiker A.E.M. Gretsh. "Ich fühlte meinen Puls mit drei Fingern", schrieb er, "und sang eine Arie, deren Tempo genau dem Pulsschlag entsprach. Darauf sang ich eine glutvollere Arie in einem schnelleren Tempo. Dabei spürte ich deutlich, wie mein Puls rascher oder langsamer ging und sich dabei dem Tempo der neuen Arie anglich."

Das Singen beschleunigt den Blutkreislauf, belebt dabei die Gewebe und beseitigt Giftstoffe. Es verleiht allgemeines Wohlbefinden und ist im Gegensatz zu anderen Leibesübungen nicht anstrengend. Singen stimuliert den Appetit, macht hungrig, erzwingt gesundes Atmen.

Singen kostet nichts. Wir alle sollten täglich eine Viertelstunde unsere Gesundheit fördern und aus voller Brust ein Liedchen singen.

(Aus "Die Hausfrau")

Rhabarber Cake

2 Eier, geschlagen
1 1/4 Tassen Zucker
1 Teelöffel Backsoda
1/2 Teelöffel Salz
2 Tassen Mehl
2 1/2 Tassen Rhabarber, fein geschnitten
1 Tasse Sauerrahm

Alles gut zusammenrühren, dann in ein 9 x 13 gefettetes Blech geben.

Krümmel machen von:
1 Tasse Zucker
1/4 Tasse Mehl
1/4 Tasse Butter

Krümmel auf den Cake streuen, dann Zimt hinauf, wenn gewünscht. Backzeit — 45 Minuten zu 350 Grad.

(Aus "Reinfeld Ladies Cook Book")

Überbackener Rhabarber

3 Tassen gewürfeltes altes Brot mischen mit 1/2 Tasse zerlassener Margarine, 2 Tassen geschnittenem Rhabarber und 1 Tasse Zucker. 1 Eßlöffel Wasser in jede Ecke der Backform gießen. Bei 160° etwa 45 Minuten backen.

(Aus "Weniger ist mehr".)

In der Schule des Lebens — wollen von den Afrikanern christlische Tugenden lernen

Greg und Jean G. sind seit etlichen Monaten in Liberia, Afrika, als Missionare angestellt. Greg schreibt folgenden Bericht: Wir haben noch nicht angefangen Einheimischen Gottes Wort zu lehren, weil wir die Sprache noch nicht können, aber wir als junge Anfänger, haben schon vieles von ihnen gelernt. Einmal: Die Zeit richtig abzuschätzen.

Wir im Westen, sind eigentlich "Sklaven der Uhr". Jede Stunde, nein, jede Minute muß eingehalten werden, sonst ist man spät! Aber in Afrika sind Menschen wichtiger als die Zeiger der Uhr. Das wurde eines Sonntagabends von der Jugend in Form eines Gespräches vorgestellt.

Ein junger Mann spielte die Rolle des Missionars. Eilig verläßt er das Haus, ohne von seiner Frau Abschied zu nehmen, läuft den Steg entlang, indem er auf die Handuhr schaut und mißmutig vor sich hinmurmelt: "Ich bin zwei Minuten zu spät zur Andacht!" In der Kirche angekommen, findet er niemanden. Wieder schaut er auf die Handuhr — ist sie stehen geblieben? Er horcht: Nein, sie geht. Also, alle anderen sind noch später als er! Wieder ist er unwillig. Wie gut hätte er zu Hause noch dies und das tun können; hier muß er nun die Zeit verschwenden.

Die zweite Szene zeigt im Gegensatz, wie ein einheimischer Pastor sich anschickt zur Andacht zu gehen. Sein bescheidenes Heim hat nur eine Uhr, einen kleinen Wecker im Schlafzimmer. (Sein bescheidener Lohn von der Gemeinde hat doch wohl noch nicht für eine Handuhr zugereicht.) Gerade ist der Pastor fertig, da kommt ein Nachbar, um etwas zu borgen. Der Pastor nutzt die Gelegenheit aus, um ihn nach dem Grund seiner langen Abwesenheit von den Versammlungen zu fragen, so ist er zwanzig Minuten spät. Na ja, das macht nichts.

"Luta, wo bist du?" ruft er seiner Frau zu. "Ich will jetzt zur Kirche gehen." Als Luta herbeikommt, umarmt er sie liebevoll. Man weiß ja nie, ob es nicht das letzte Mal ist, wo er ihr 'Adee' sagt. Dann geht er los. Nicht ein Rennen, nein, ganz ruhig geht er, denn in Gedanken ist er mit Gott im Gespräch — Er möge ihm helfen seine Predigt so zu bringen, daß die Zuhörer einen Segen davon erlangen.

Unweit von der Kirche begegnet er einer Frau, die auf dem humpeligen Steg gestolpert ist. Dabei ist ihr das Bündel Brennholz vom Kopf gefallen. Der Pastor legt seine Bibel aufs Gras und hilft der Frau das Bündel wieder hochzuheben. Dankbar geht sie nun ihres Weges weiter. "Wer weiß," denkt der Pastor laut, "vielleicht sieht Luta diese Mohammedanerfrau eines Tages in ihrer Frauenstunde."

Der Pastor nimmt seine Bibel und geht weiter. In der Kirche angekommen, nimmt er sich Zeit, den Besuchern persönlich mit einem freundlichen Wort und einem herzlichen Händedruck zu grüßen. Dann fängt die Andacht an.

Wieder schaut der Missionar auf seine Handuhr und flüstert vor sich hin: "Dreißig Minuten spät!" Aber dieses Mal zeigt sich ein Lächeln auf seinem Gesicht. Das Gespräch ist nun zu Ende.

Greg und Jean schauen sich an. Sie wissen, daß die Jugend es ihnen zum Nutzen vorgestellt hat. (Vielleicht war der weise Pastor sogar dahinter.) Auf dem Heimweg sagt Jean nachdenklich: "Weißt du, Greg, das Leben in Amerika dreht sich um die "ewige Uhr", aber hier ist es anders. Hier geht es um die Menschen. Sind sie letzten Endes nicht wichtiger?"

Ei du und ich, lieber Leser, haben auch wir etwas von dem Gespräch zu lernen?

N.B.

Nachrichten

— Am 24. April wurden in der West Portal MB Gemeinde, Saskatoon, Saskatchewan drei Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen: Norma Amos, Linda Legge und Scott Loewen. Pastor Abe C. Klassen brachte die Botschaft und Associate Pastor Ralph Gliege vollzog die Taufhandlung. Am Abend wurden die neuen Glieder, zusammen mit anderen, die durch Zeugnis hinzutraten, aufgenommen. Das Abendmahl, unter der Leitung von Pastor Gliege, wurde gefeiert.

• •

— Der Chor des Winkler Bible Institute, Manitoba, wie vorher bekannt gemacht, besuchte nach Abschluß des Schuljahres einige Gemeinden im Westen. Am 19. April waren sie in Edmonton, wo sie ihr Programm in der McLaurin Baptisten Kirche brachten; am 20. April besuchten sie die North Peace MB Gemeinde in Fort St. John, B.C., und am 21. April waren sie in der Westwood MB Gemeinde, Prince George, B.C.

• •

— Vom 15. bis zum 17. April wurde in der North Peace MB Gemeinde, Fort St. John, B.C., eine Missionskonferenz abgehalten. Bruder Victor Adrian, General-Sekretär von MBM/S, Winnipeg, Manitoba, diente mit Vorträgen zu dem Thema: "Sollte es mich denn nicht beunruhigen?"

• •

— Am 17. April hatte die Dalmeny MB Gemeinde, Saskatchewan, die Freude, die Zeugnisse von einigen Täuflingen und auch von anderen anzuhören: Barb Bergen, James Bueckert, Doug und Debbie Shanks, Larry und Joannne Dubbin-McCrea und Charlotte Bartsch. Am 24. April wurde dann in der Morgenandacht die Taufe und Aufnahme vollzogen, und das Abendmahl wurde abgehalten.

• •

— Die Eagle Ridge MB Gemeinde, Coquitlam, B.C. feierte am 24. April ein Tauffest, wo Michelle Loewen, Tara Bodansky, Ann-Marie Maynard und Roy Bresch getauft wurden. Taufe und Aufnahme fanden in der Abendandacht statt.

• •

— Am 24. April feierten Geschwister Jacob und Anna Poetker von der Steinbach MB Gemeinde, Manitoba, ihre Goldene Hochzeit. Wir gratulieren!

• •

— Am 17. April gab Schwester Herta J. Voth in der Niverville MB Gemeinde, Manitoba, in der deutschen Bibelstunde einen Bericht über ihre Missionsarbeit in Panama, Zentralamerika.

• •

— Die Westwood MB Gemeinde, Prince George, B.C. hatte am 3. April ein Tauffest, wo die folgenden getauft wurden: Dave Hillhouse, Lilac Bosma, Joel Stobbe, Trevor Smith und Carmelita Heese. Andere Glieder wurden der Gemeinde durch Zeugnis hinzugetan.

• •

— Vom 9. bis zum 11.Mai hatte die Portage Avenue MB Gemeinde, Winnipeg, Manitoba, eine Deutsche Bibelkonferenz, mit Bruder Roland Marsch, MB Gemeinde Konferenzprediger, als Gastredner. Die Themen an den drei Abenden waren: Vergebung verpflichtet; Mit meinem Gott kann ich über die Mauer springen; und, Gottes Güte treibt uns zur Buße. Am Mittwochabend diente ein Chor von Freiwilligen.

• •

— Aus Filadelfia, Paraguay schreibt Korrespondentin, Gertrud Kliewer, wie folgt:

Herbst und Ernte: Bei uns ist es Herbst geworden mit herrlichen Regen. Dafür sind wir unserm großen Gott dankbar, daß ER uns so freundlich begegnet. Die Bauern bringen Erdnüsse und Baumwolle ein, und dadurch haben viele Indianer Arbeit und Verdienst.

Ostern: In der Kar-Woche wurden von der K.f.K. Fernheims Versammlungen anberaumt. Daran beteiligten sich immer unsre drei Gemeinden: Mennoniten Gemeinde, Evangelische Mennonitische Bruderschaft und die Brüdergemeinde. Durch das wohlbekannte und immer wieder zu Herzen gehende Lied: "In Gedanken und im Geiste, eil ich hin nach Golgatha", wurden wir an das große Geschehen dort auf jenem Hügel erinnert. Am Kar-Freitag morgens wurde dann gemeinsam das Heilige Abendmahl gefeiert, wo die große Kirche der M.G. voll besetzt war. Gott segnete jeden Teilnemher, der auf ihn blickte. Am Ostersonntag, dem 3. April, fand sich dann jede Gemeinde in ihrem Gotteshaus ein. Dort hörten wir die alte und auch immer wieder neue Botschaft: "Er lebt!"

Gemeindebau: Zu Anfang des Jahres 1988 übernahm Prediger Erich Giesbrecht die Leitung der Filadelfia MBG. Bruder Gerd Giesbrecht hatte vor ihm dieses Amt inne. Gehilfe von Erich Giesbrecht wurde Paulhans Klassen.

Im Juli dieses Jahres erwarten wir das junge Ehepaar, Ilona und Erwin Wiens aus der Schweiz zurück. Erwin beendet sein Studium in St. Krischona und wird als Gemeindearbeiter in der Filadelfia MBG eingestellt. Wir freuen uns, wenn junge Kräfte in die Arbeit steigen.

Unsre Filadelfia MBG zählt mehr als 600 Glieder und die Kirche erweist sich oft als zu klein. Nun haben wir eine Studienkomission herausgestellt, die untersuchen soll, wie dem abzuhelfen sei. Schon etliche Mal ist die Kommission vor die Gemeinde getreten, mit folgenden Vorschlägen: 1. eine größere Kirche bauen; 2. die Gemeinde teilen und eine entsprechende Kirche bauen. Schon viel wurde über diese Frage diskutiert, noch wurde kein konkreter Beschluß gefaßt.

Abendbibelschule: In jedem Winter werden verschiedene Bibelkurse

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham Schellenberg,** Telefon: (204) 667-3560.
Jahresabonnement, im voraus zahlbar: Canada und USA, $16.00; Deutschland 25 DM — zahlbar bei Frau Anna Wiebe, Christlicher Bücherdienst, Ringstraße 45, 5450 Neuwied 1, Kontonummer 100114727 bei Kreissparkasse Neuwied, BLZ 57450120.
Anzeigen: Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada, R2L 1L4.** Second class registration number — 1107.

angeboten. Diese werden von der K.f.K. bereitgestellt. Jeder darf sich für das gewünschte Fach einschreiben und an den besagten Abenden teilnehmen. Frauen und Männer der drei Gemeinden Fernheims erteilen den Unterricht. Diese Kurse finden in verschiedenen Ortschaften statt, und jeder hat dieselbe Gelegenheit, daran teilzunehmen. Eine großartige Gelegenheit die Bibel besser kennen zu lernen.

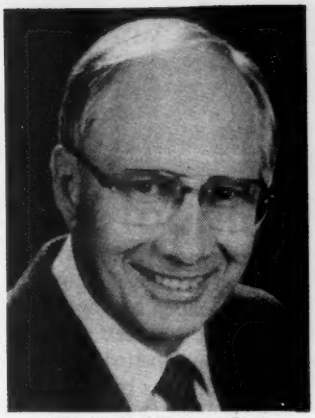
"Erwachen 1988": Zu diesem Missionskongreß waren eine nette Anzahl aus der Fildalefia MBG nach Brasilien gefahren. Danach berichteten sie von den Segnungen, die Gott schenkte.

Wohl ende Januar besuchten uns aus dem Norden die Brüder Dr. J.B. Toews und Dr. Paul Toews (Sohn). Später nahmen sie auch am Kongreß in Curitiba teil. Ihre Botschaft ist klar und auf Gottes Wort gegründet. Wir danken für solche Männer, die sich voll in Seinem Reich engagieren. Gott segne sie auch in Zukunft und lasse sein Werk wachsen in der Gnade Jesu Christi.

• •

— Die Bibliothek des Tabor College in Hillsboro, Kansas, erhielt vor kurzem die Ansammlung von Gesangbüchern, die Bruder Paul Wohlgemuth dem College vermacht hatte. Er starb am 28. Dezember 1987 in einem Autounglück. Von 1961 bis 1976 war er in Tabor College Musiklehrer gewesen.

Die Sammlung enthielt 2800 Gesangbücher. Einige sind ganz kleine Büchlein, die man in der Tasche tragen könnte und aus den 1700er Jahren stammen, andere sind die, aus denen Wohlgemuth als Kind selber gesungen hat, oder später selber herausgegeben hat, als Editor eines neuen Gesangbuchprojekts im Auftrage der MB Gemeinden. In der Ansammlung sind jüdische und deutsche Gesangbücher, Weihnachtslieder, Solos, Musik für Jugend, Männer- und Frauenchöre, Chorgesänge, und viel Evangliumsliederbücher. Es sind Bücher mit Ziffern und mit Noten, auch eines, welches einer alten Stalltür ähnlich ist. Die Seiten haben auf einer Hälfte die Noten und auf der anderen Hälfte die Melodie. Dreht man das



Paul Wohlgemuth †

obere Blatt um, so können andere Worte zu derselben Melodie gesungen werden.

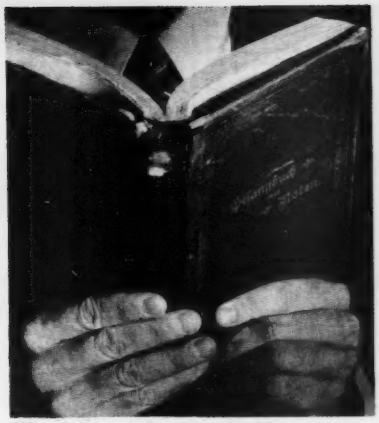
Dr. Wohlgemuth fing mit der Ansammlung an, als er Student an der Universität von Kalifornien war. Er hat zu Zeiten für 10 Cents ein altes, aber sehr wertvolles Buch von Buchhändlern gekauft, aber die meisten der Gesangbücher kamen ihm als Geschenke zu, aus allen Teilen der Welt. Seine Ansammlung von 2800 Gesangbüchern ist eine der fünf größten in den USA. (Menn. Weekly Review)

• •

— Die Länder der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft machen sich Sorgen um riesige Heuschrekkenschwärme, die einige Länder Nordafrikas verheeren und die Mittelmeerländer Europas bedrohen. Sie fallen in gewaltigen Wolken in die Oasen des Sudan, Chad und in Marokko, Algerien und Tunis ein, und schon ein Schwarm von einem Kilometer Breite frißt hundert Tonnen Grün am Tag. Die FAO, Organisation für Ernährung der UNO, empfiehlt den Einsatz von Dieldrin, das andererseits aber auch gefährlich für Menschen und Tiere ist. Andere Insektizide wie Melathion, Sumithion und Fenthion haben für Heuschrecken eine zu geringe Wirksamkeit. (Mennonblatt)

• •

— Beim Pflücken ihrer Baumwolle entdeckten Lengua-Indianer in Yalve Sanga, Paraguay, eine Herde Wildschweine in einem Gebüsch. Einige Männer umzingelten die Stelle, und einer feuerte eine Schrotladung ab. Er traf dabei aus Versehen den 27jährigen Letio Anton, der an der andern Seite des Gebüsches stand. Trotz sofortgiger ärztlicher Behandlung erlag Anton am Abend des gleichen Tages seinen Verletzungen.



Ein "Gesangbuch mit Noten" aus früheren Jahren, eines der Bücher jetzt in der Paul Wohlgemuth Ansammlung in der Tabor College Bibliothek. (Photo: Chris Ochsner)

Sieghard Schartner, Vorsitzender von "Licht den Indianern", übermittelte über Radio ZP-30 die Bitte des Konferenzleiters der Lenguagemeinden, Ernesto Unruh, dafür zu beten, daß durch diesen Unfall kein Unfriede in der Gemeinde gestiftet würde. Er ging dabei davon aus, daß Verwandte im Stamm der Lengua traditionsgemäß in solchen Fällen sehr empfindlich reagieren. (Mennoblatt)

• •

— Nach musikalischen Darbietungen in Kirchen sollte nicht geklatscht werden. Ein Gotteshaus sei "weder ein Konzertsaal noch ein Opernhaus", sondern ein "Ort der Stille und Besinnung". Darauf wies jetzt die theologisch konservative Evangelische Sammlung Berlin hin. In ihrer Zeitschrift heißt es, Oratorien, Passionen oder Messen dürfen nicht wie Vorführungen im Zirkus oder bei einer Show beklatscht werden. Viele Menschen, die "sich ihre Ehrfurcht vor einem Gotteshaus und Demut vor der Aussage der geistlichen Musik bewahrt haben", seien darüber "entsetzt", daß bei

Südafrikanische Familie wiedervereint

Gaborone, Botswana — "Ich bin so dankbar — Ich habe lange Zeit darum gebetet," sagt Zuki Sigwela, als sie ihre Kinder in die Arme nimmt. Zuki hatte die Kinder, ein 6 jähriger Junge, Lubabalo, und Zwillingstöchter, Nobuntu und Nolunto, 5 Jahre alt, über ein Jahr lang nicht gesehen.

Zuki und ihr Mann Ezra Sigwela kamen im Oktober 1986 als Teilnehmer des MCC-Servanthood-Sabbat-Programms nach Newton, Kansas. Im Rahmen dieses Programmes verbringen kirchliche Mitarbeiter aus Südafrika sechs bis acht Wochen zum Ausruhen und Nachdenken in einer nordamerikanischen mennonitischen Gemeinschaft.

Ezra hat eine Reihe von Jahren für den Kirchenrat von Transkei (TCC) gearbeitet, eine Regionalkörperschaft des Südafrikanischen Rates der Kirchen. Seine Arbeit, die Hilfe für Familien von Verhafteten und politischen Gefangenen umfaßte, machte ihn bei den lokalen Behörden dieses "Heimatgebietes" von Südafrika nicht populär.

Ezra wurde von der Polizei belästigt, wurde verhaftet und gefoltert. Er und Zuki freuten sich auf eine Pause, als sie und ihre Tochter im Säuglingsalter 1986 zu einem sechswöchigen Sabbaturlaub abreisten. Die drei älteren Kinder blieben unter der Obhut der Großmutter zurück.

Zuki Sigwela, mit ihren drei Kindern: Lubabalo, 6; und Zwillingstöchtern, Nobunto und Nolunto, 5.

Aber während die Sigwelas in Kansas waren, besuchten die Behörden wieder den Rat der Kirchen von Transkei. Das gesamte Büropersonal, darunter Larry Hills, Mitarbeiter von Africa Inter-Mennonite Mission (AIMM), der dem Rat unterstellt worden war, war mehrere Wochen inhaftiert. Nach der Freilassung ließ die Polizei das Personal wissen, daß sie Ezra suchte. Telefonanrufe aus Transkei überzeugten die Sigwelas davon, daß sie ihre Rückkehr aufschieben sollten. Sie blieben in Newton, wo Ezra sich am Bethel College einschreiben ließ, aber es war schwer, sich ohne ihre älteren Kinder daheim zu fühlen.

Anfang 1987 begannen der TCC und die Familie mit dem Prozeß der Paßbeschaffung für die Kinder. Die Beschaffung eines Passes ist in Südafrika nicht immer einfach, besonders, wenn man der Verdächtigung von seiten der Sicherheitspolizei aus dem Weg gehen will. Schließlich wurden die Pässe im Dezember 1987 ausgestellt und Zuki begann sich darauf vorzubereiten nach dem südlichen Afrika zu reisen, um mit den Kindern zusammenzukommen.

Auch das war eine komplizierte Sache. Die Familie wollte nicht, daß sie nach Transkei kam, da die Behörden zuweilen die Ehepartner von Menschen verhaften, derer sie habhaft werden wollen, um diese dazu zu bringen, zurückzukehren. So beschlossen sie, die Kinder nach Botswana zu bringen, wo sie mit ihnen zusammenkommen konnte.

Die Beschaffung des Visums für die Kinder zur Einreise in die Vereinigten Staaten war ebenfalls komplex, da sie "Homeland"-Pässe hatten, die von der US-Regierung nicht anerkannt werden, und so bedurften sie einer Sondergenehmigung von Washington. Das MCC willigte ein, Geld für die Flugreise zur Zusammenführung der Familie aufzubringen.

Schließlich kamen Zuki und ihre Kinder am 27. Februar nach langem Warten und vielen unruhigen Augenblicken in Elkhart, Indiana an. Ezra studiert jetzt an den Assoziierten Mennonitischen Bibelseminar. Ehe sie Botswana verließ, sprach Zuki mit dortigen mennonitischen Arbeitern. "Die Mennoniten sind so nett gewesen," sagte sie. Mennoniten in Kansas und Botswana "haben für uns gesorgt. Ich bin weit von zu Hause entfernt, aber Sie haben mir gezeigt, daß ich dennoch überall Brüder und Schwestern haben kann," fuhr sie fort.

Die Sigwelas wissen nicht, wann sie nach Hause zurückkehren können oder was die Zukunft bringt. Aber sie sind jetzt wenigstens als Familie vereint. (Judy Zimmerman Herr)

Kirchenkonzerten applaudiert werde. Ein Teil von ihnen bleibe den Konzerten deswegen fern. Nach Ansicht der Sammlung sind die Künstler bereits "vor sehr vielen anderen Menschen durch ihre hohen Gaben ausgezeichnet". Außerdem erhielten sie meistens Gagen: "Ist es da zu viel verlangt, wenn man anläßlich eines Konzertes auf den sonst üblichen Applaus verzichtet?" Als Alternative wird die "alte Sitte" vorgeschlagen, "sich still von seinem Platz zu erheben und ein Weilchen so zu verharren". Dies sei ein stummes Zeichen mit großer Aussagekraft. (idea)

• •

Editorielles —

Wir nahen uns wieder den Sommerferien und daher möchten wir unsere Leser noch über einige Sachen in Kenntnis setzen.

Wir bedauern es, daß Margaret Harder vor einigen Wochen ihren Dienst an der **Mennonitischen Rundschau** gekündigt hat. Sie hat nun vier Jahre mit großer Treue gedient und möchte nun ihren eigenen Plänen nachgehen. Wir hoffen, daß wir bald Ersatz finden werden. Mittlerweile wollen wir ihr gegenüber unseren Dank aussprechen und gute Gesundheit, Genuß und Wohlergehen für die Zukunft wünschen.

Hoffentlich wird Margaret auch Zeit finden uns recht oft bei der **Rundschau** zu besuchen, denn sie wohnt recht nahe bei auf:

170 Talbot Avenue
Winnipeg, Manitoba, R2L OP5

* * *

Recht oft rufen einige unserer Leser uns an, wenn sie die **Rundschau** mit Verspätung oder überhaupt nicht bekommen. Es ist eine Befriedigung für uns zu wissen, daß man auf die **Rundschau** wartet. In diesem Sommer werden die Ausgaben sich etwas verschieben. Man möchte sich selbige merken:

Nr. 12 — den 8. Juni
Nr. 13 — den 22. Juni
Nr. 14 — den 6. Juli
Nr. 15 — den 3. August
Nr. 16 — den 24. August
Nr. 17 — den 14. September

Diese Verschiebung ermöglicht es uns auch unsere Sommerferien zu genießen.

* * *

In der Ausgabe vom 20. Januar 1988, Seite 11 brachten wir einen Aufsatz: "Was sollen diese Steine bedeuten?" von William und David Schroeder verfaßt. Aus Deutschland erhielten wir dann Anerkennung für diese Anfertigung. Man bat uns auch um einige Hundert Exemplare von diesem Aufsatz. Diese Broschüre soll in die Menno Kate gelegt werden zur Auskunft über Menno Simons Geschichte, für Besucher, die in diese Gegend kommen.

* * *

Auch haben wir schon extra Geldausgaben gehabt, die **Mennonitische Rundschau** unsern werten Umsiedlern in Deutschland vorzulegen, um sie mit unserem mennonitischen Gemeinde- und Gemeinschaftswesen hier in Kanada bekannt zu machen. Wir haben recht viele freudige Geber unter unsern Lesern. Wenn jemand uns eine Gabe schickt, um die Verteilung der **Mennonitischen Rundschau** unter unsern Leuten auch weiter möglich zu machen, dem wären wir sehr dankbar.

* * *

Die **Rundschau** hat sich von dem Echo-Verlag die Erlaubnis erbeten, das Buch **Die Kubaner Ansiedlung** serienweise zu bringen. Wir tun dieses gerne, denn diese Geschehnisse sollten in unseren Kreisen gut bekannt werden und bleiben. Wir beginnen in dieser Ausgabe mit dem Buch. Wir möchten bitten, daß Leser, die persönliche Erfahrungen aus dieser Zeit im Gedächtnis haben, selbige niederschreiben und uns zusenden möchten. Wir hätten auch gerne Bilder. Das würde das Interesse heben. Manch ein wertes Bild und manch eine schöne Erfahrung könnte so in der **Rundschau** aufbewahrt werden. Also bitte, merkt Euch das, die Ihr aus der Kuban Ansiedlung stammt, und um die Entstehung dieser Kolonie Bescheid wißt.

A.W.S.

Im schönsten Wiesengrunde
ist meiner Heimat Haus,
da zog ich manche Stunde
ins Tal hinaus.
Dich, mein stilles Tal,
grüss ich tausendmal!
Da zog ich manche Stunde
ins Tal hinaus.

Muss aus dem Tal jetzt scheiden,
wo alles Lust und Klang;
das ist mein herbstes Leiden,
mein letzter Gang.
Dich, mein stilles Tal,
grüss ich tausendmal!
Das ist mein herbstes Leiden,
mein letzter Gang.

Sterb ich, in Tales Grunde
will ich begraben sein,
singt mit zur letzten Stunde
beim Abendschein:
Dir, mein stilles Tal,
Gruss zum letztenmal!
Singt mir zur letzten Stunde
beim Abendschein!

Wünsche einer Mutter an ihren Sohn

Ich wünsche dir eine Frau, die dich annimmt. Nicht nur in den Stunden der Zärtlichkeit und Freude, sondern auch in deiner Fremdheit und in deinem Versagen.

Ich wünsche dir eine Frau, zu der du nach Hause kommen kannst, wenn du beschwert bis von Mißerfolgen und Niederlagen, auch wenn du dich selbst nicht mehr leiden kannst.

Ich wünsche dir eine Frau, die dich versteht, auch wenn sie dein Verhalten nicht gutheißen kann. Eine Frau, die dir aufrichtig ihre Überzeugung sagt und dich dabei ihre Liebe so spüren läßt, daß sie dich befreit zur Änderung deines Lebens und für einen neuen Anfang.

Ich wünsche dir eine Frau, die dich herausfordert zu Ritterlichkeit und Fairneß, allen Menschen gegenüber, auch jenen, die schwach und alt und verachtet sind in unserer Gesellschaft.

Ich wünsche dir eine Frau, die mit dir über eure Zweierschaft hinaus sucht nach der größeren Gemeinschaft mit euren Mitmenschen und nach der größten und tiefsten Gemeinschaft, die es gibt, nach der Gemeinschaft mit Gott.

Ich wünsche dir eine Frau, die ihren Glauben nicht verleugnet, wenn du oder andere zweifeln oder kritisieren, und die dich dennoch liebbehält und dich herausliebt aus deinen Dunkelheiten.

Ich wünsche dir eine Frau, die ihre eigene Armut vor dir zugeben kann und nicht zu stolz ist, für ihr ganzes Leben und die Gemeinschaft mit dir Gott zu danken.

(Aus: "Pack's!")

Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Johannes 8,12

Aus den Gemeinden

North Kildonan MBG

(Winnipeg, Manitoba)

Unsere Gemeinde schloß das Jahr 1987 mit einer Zeugnis- und Gebetstunde ab.

Das Neue Jahr wurde wieder im Gotteshaus begonnen, mit 5 Minuten Predigten von 7 Predigern, im Hinweis auf das neue Jahr. Gott wird seine Verheißungen halten. Dann folgten die Gebetsabende.

Unsere älteste Schwester, Tante Janz, feierte ihren 103. Geburtstag im Donwood Manor.

Taufunterricht hat auch wieder begonnen. 13 neue Glieder haben wir durch Aufnahme erhalten.

Es hat dem Herrn gefallen zwei werte Brüder aus der Gemeinde heimzurufen.

Am 13. März diente die Winkler Bibelschule uns mit einer deutschen und einer englischen Ansprache und mit Gesang von jungen, klaren Stimmen.

An einem Sonntagmorgen hatten wir eine allgemeine Sonntagsschulklasse mit einem Vortrag von Musik Professor, Jake Redekopp, der an der Board bei der Eden Mental Anstalt in Winkler ist. Er hielt uns einen Vortrag über gute und nicht so gute geistige Gesundheit. Er wollte uns mit der Absicht der Anstalt bekannt machen, in Winnipeg eine Gesundheitsstelle (Mental Health Service) einzurichten, wo man sich professionellen Rat in verschiedenen Problemen, sowie Drogen und Alkohol, Familien und Eheproblemen, u.a. holen kann. Diese Stelle soll eingerichtet werden, wenn die Gemeinden ihre Notwendigkeit anerkennen und wünschen.

Im übrigen ist in unserem schönen großen Gotteshaus immer etwas los. Es erinnert mich an das Wort aus Apg. 2,46: "Und sie waren täglich und stets beieinander einmütig im Tempel..." Wir haben eine tätige Gemeinde. Es versammeln sich zweimal monatlich vier Vereine. Außer den regulären Versammlungen haben sie verschiedene andere Tätigkeiten, z.B. Arbeitstage an denen Decken genäht werden fürs MCC. Es wird Weihnachtsgebäck, Ostergebäck, es werden Nudeln und Vareniki zum Verkaufen angefertigt. Diese Sachen werden immer gerne von den älteren Geschwistern im Nebengebäude, Donwood South, gekauft.

Außerdem versammeln sich die Pioneer Mädchen, Stockade und Brigade Jungens wöchentlich. An den Wochentagen haben wir einen Kindergarten. College und Career und andere Junge Leute treffen sich im Gotteshaus und außerhalb. Der Chor hat wöchentlich Übstunden. Es finden deutsche und englische Bibelstunden statt.

Das MOM's Programm füllt das Haus am Mittwoch morgen mit Müttern aus der Umgebung und ihren Kindern.

Außerdem haben wir Goldene, Silberne und Grüne Hochzeiten, Tauffeste, Beerdigungen und andere Veranstaltungen im Gotteshaus, die segenbringend sind, denn sie werden im Namen Gottes und zu seiner Ehre veranstaltet.

Hauptversammlungen in unserem großen Gotteshaus sind die Sonntagmorgen-Gottesdienste. Sie werden von Predigern aus unserer Gemeinde und Gastrednern bedient. Das Wort wird uns lauter und wahr gepredigt. 2. Petrus 1,19: "Und wir haben desto fester das prophetische Wort..." Viel Ursache zur Dankbarkeit.

Obwohl unsere Gemeinde 15 Monate keinen Pastor hatte, wurde die Gemeinde doch von unserem Associate Pastor Prediger Ron Braun und dem Gehilfspastor Prediger Hans Boge, mit Hilfe von Prediger Victor Toews wunderbar geleitet. Die Gemeinde funktionierte gut und der Segen des Herrn war spürbar unter uns. Am 17. April wird unser neues Pastor Ehepaar John und Katie Epp eingesegnet und die Gemeinde hat wieder einen Hirten.

Tina Buller, Korr.

Niverville MBG

"Nur unverzagt und Gott vertraut! Es muß doch Frühling werden." Wir glauben daran, obzwar das Wetter nicht kooperiert. Haben noch harte Nachtfröste. Auch am Tage bleibt es noch sehr kühl. Vom Wind nimmts's auch kein Ende und dadurch gibt's manch einen Staubsturm.

Etliche Farmer haben angefangen mit dem Säen, andere warten auf wärmeres Wetter, und alle warten, hoffen und beten um Regen, denn der Erdboden ist sehr trocken auch noch dadurch, daß wir im Winter sehr wenig Schnee hatten.

In der Gemeinde erfahren wir manches Gute. Pastor Henry und Hildie Regier dienen der Gemeinde mit großer Hingabe und wir danken Gott für sie. Bruder Henry benutzt die von Gott ihm gegebene Gabe, indem er uns das Wort Gottes so deutlich und ernst auslegt und wir haben den Segen davon.

Prediger Peter Doerksen dient unseren Seniors in der Gemeinde schon bald zwei Jahre in der deutschen Sprache am Mittwoch in der Bibelstunde und am Sonntag in der Ansprache. Geschwister Doerksens haben auch ein warmes Herz für die Jüngeren und ihre Teilnahme wird geschätzt.

Im November 1987 diente uns Allan Guenther vom Seminary. Er legte uns den Propheten Amos aus. Wer eine Ansprache gehört, wollte die nächste nicht vermissen.

Prediger Victor Toews, der unserer Gemeinde als "Interim Pastor" für ein Jahr diente, brachte uns einen guten Bericht über ihre Rußland-Reise.

Der Mädchenchor unter der Leitung von Lorraine Bergmann, der an jedem Mittwochabend durch den Herbst und Winter zusammenkommt, stellte das Stück "Ants Hillvania" an zwei Abenden vor. Es war sehr gut. Viel Arbeit war damit verbunden und die Mühe wurde belohnt, indem, daß die Kirche an beiden Abenden voll war.

"The Carpenter's Crew", eine Arbeit unter den Knaben, versammelt sich auch am Mittwoch und haben viel geleistet. Es ist erfreulich, daß auch Kinder aus der Umgebung sich daran beteiligen.

Arbeit gibt's zu tun, niemand braucht müßig stehen.

E. Dick

Unsern Dank den vielen Freunden im Süden

Draußen herrscht eisige Kälte, leise rieselt der Schnee und bedeckt Wald und Flur. Ich sitze im warmen Zimmer, im Kamin lodert ein lustiges Feuer. Meine Gedanken wandern zurück, das Jahr 1987 liegt hinter uns, so manch eine liebe Erinnerung steigt in mir auf. Die Reise in den Süden, die mein lieber Mann und ich im Oktober-November machen durften, ist noch oft unser Gesprächsstoff. Die Fahrt mit der "VARIG" verlief wie geplant, es ist ja immer etwas Herrliches, die Wolken unten wie gewaltige Schneeberge zu sehen. Unser Flugzeug senkt sich bedeutend als wir über die Foz de Ignazu Fälle fliegen. Das Wasser ist ganz rot, da es 3 Tage sehr geregnet hat, und viel Wasser von dem roten Boden dort, in dem Fluß seinen Ausgang findet. Welch wunderbare Landschaft!

In Asuncion angekommen werden wir von unserem Neffen Hans Pankratz und Tochter Andrea begrüßt. Etliche Stunden dürften wir in ihrem Heim weilen, um Gemeinschaft bei einer Tasse Kaffee zu haben.

Um 5:30 nahmen wir beim Mennoniten Heim den Bus, der uns in den Chaco, und zwar nach Fernheim brachte. Wir hatten eine angenehme Fahrt. Obzwar es 2 Uhr nachts war, wurden wir von Verwandten mit dem Auto abgeholt, was wir sehr schätzten. Wir hatten recht gutes, angenehmes Wetter; es ist zum Staunen wie alles so schnell grünt und blüht, nach einem kleinen Regen. Fürwahr ein dankbarer Boden.

Am Sonntag hatten wir die Gelegenheit in Filadelfia, eine Gruppe von Asuncion, die ein Kinderheim betreut, anzuhören. Sie gaben einen guten Überblick aus ihrer Arbeit. Die herzlichen Zeugnisse, lebhaften Lieder und die Botschaft von Ernst Weichselberger waren ein Segen für uns.

Nach dem Gottesdienst durften wir in so manch ein liebes Angesicht schauen, so viele begrüßen. Einer Freundin durfte ich die Hand drücken, die Freundschaft ging ganz weit zurück. "Weißt Du noch, wie wir beide?" O wie wußte ich's noch so genau. Mein Herz läßt mich noch ganz warm schlagen, wenn ich an die vielen Besuche denke, die wir hier machen durften. Wir fanden warme Aufnahme bei Verwandten und Freunden.

Genau um eine Woche verließen wir Fernheim und zurück ging's wieder nach Asuncion. Inzwischen war auch die Schwägerin von Winnipeg eingetroffen. Nur zu schnell verging die Zeit, jeder Tag war vollgepackt mit Ausflügen, wie zu dem großen Elektrizitätswerk an der Grenze Paraguays und Brasiliens, die Fälle Foz de Ignazu, die Lepra-Station und mehr. Am Mittwoch den 4. November kamen wir nach 4 stündiger Fahrt mit dem Auto nach Friesland, Ost Paraguay zu den Geschwistern. Gleich am ersten Sonnabend durften wir mit den Geschwistern zusammen zu einer Hochzeit gehen. Wir waren recht beeindruckt von der Feier und dem Mahl, das es da gab. Es war die größte Hochzeit (bei 700 Personen) an der wir je teilgenommen haben. Es war wie im Traum, all die vielen Gesichter zu sehen, aus unserer Kindheit und Jugendzeit. Manchmal mußte man doch etwas raten.

In 2 Wochen sollte das 50 Jahr Jubiläum von der Kolonie gefeiert werden. Jeder sah danach, daß Haus, Hof und Garten in Ordnung war. Bei all der Arbeit fand ein jeder Zeit noch einzuladen und mit einem festlich gedeckten Tisch zu bewirten. Wir hatten viel Gelegenheit überall hinzukommen. In Friesland sahen wir die verschiedenen Viehstationen, die großen Viehherden schwelgten im Überfluß saftiger Weide. Viel Spaß hatten wir auch bei Freunden, die etliche Ehepaare für einen richtigen "Asado" (Steak) eingeladen hatten. Hier standen uns 4 gesattelte Pferde zur Verfügung, somit ging unser Traum in Erfüllung, nach vielen Jahren durfte ich ein Pferd besteigen, wie ich das liebte. Eine besondere Freude war es auch zu den neuen Dörfern, wo meistens junge Bauern wohnen, zu fahren. Ihre Häuser waren gut eingerichtet, Waschräume waren überall eingebaut. Der Durchschnittsbauer bearbeitet 100 und mehr Hektar Land, der Weizen war eingebracht, die Soya standen vielversprechend, natürlich wurde alles mit Maschinen bearbeitet. Wir fanden, daß die Bauern mutig in die Zukunft blickten. Unvergeßlich bleibt uns auch der Sonntag an dem die MB Gemeinde in Rückenau zusammen war. Die Gemeinschaft tat uns wohl, wir grüßen besonders auch den Leiter der Gemeinde Bruder Heinrich Reimer. Möge der Herr Euch als Gemeinde recht nahe sein und segnen. Je näher das Fest kam, je mehr Gäste fanden sich ein, bei den Geschwistern waren wir zu fünf.

Der 27. November ist herbeigerückt, schon in aller Frühe sieht man, wie Leute von nah und fern sich für das Fest in Central einfinden. Dröhnende Musik erfüllt die Luft und hebt die Stimmung der Feier. Voller Erwartung sieht man, daß die Ehrentribüne sich mit Gästen füllt, vor uns steht die Parade der Jubiläumsfeier fertig. Das Wetter war ausgezeichnet. Welch ein Anblick bietet sich unseren Augen, als die Parade an uns vorbeizieht. Von allen Seiten erhalten sie großen Applaus. Jungen und Mädel, alle in netten Uniformen ihnen folgten die Pioniere, mit Hake und Spaten auf der Schulter, ein Ochsengespann, Pferde einen Pflug ziehend, dann die ersten altmodischen Traktoren mit Baumwolle, Weizen und Stämme beladen. Moderne Maschinen folgten, die Parade ging an. Man konnte daran sorecht den Fortschritt der Kolonie erkennen. Was auch in den Reden der Ehrengäste sorecht betont wurde. Wir danken allen Friesländern, die mit Gottes Kraft, viel Fleiß und Ausdauer die Kolonie zusammengehalten und soweit gebracht haben. Auch dem Herrn Oberschulzen Ewald Kliewer danken wir. Das Denkmal vor der neuen Kooperative sieht sehr gut aus. Asado, kalte Mandioka und kalten Saft, kaltes Fleisch, verschiedene Salate, Zwieback, süßes Gebäck und Kaffee wurden von allen genossen. Für zwei Abende wurde ein Bühnenstück: "Kraft in Schwachheit" von Menno Simon, gedichtet von Dr. Postma, vorgeführt. Es wurde sehr gut gespielt, es war ein Segen so in Mennos Leben

hineinzuschauen.

Am Sonntag, den 29., hatte eine große Menschenmenge sich versammelt, die Gott für 50 Jahre der Erhaltung und Führung, danken möchten. Der K.f.K. Leiter E. Rempel begrüßte die Anwesenden mit warmen Worten und Dankgebet. Es folgte ein reichhaltiges Programm. Zeugnisberichte von Johann Federau und Peter Goossen. Bruder Federau beschrieb in kurzen Worten, wie sich das geistliche Leben in der Kolonie entwickelte. 1) Mit Gott gehen; 2) Das Erbe der Väter wahren; 3) Den Auftrag, Gottes Wort auch an das paraguayische Volk weitergeben.

Peter Goossen führt Psalm 50,23 an. Er persönlich fand, nach ernstem Ringen um Gottes Führung, sich durch, diesen Weg der Abwanderung zu gehen. Später als es in den ersten Jahren so schwer ging, half es ihm zu wissen, daß er in Gottes Willen stehe. "Wer Dank opfert, der preiset mich." Der Drang, das Licht des Evangeliums auch dem paraguayischen Volk zu bringen, ist ein Dank für Gottes Hilfe. Manches durfte auf dieser Linie getan werden. Einige Gemeinden sind in der Santani Gegend entstanden. Drei Brüder sprachen ein Dankgebet. Es folgten ein Reihe von Grußworten und Überreichung von Plaketten. Das Lied "Glaube der Väter" wurde von der Versammlung gesungen. Unter Andenken der verstorbenen Pioniere wurde auch Schwester Lena Janzen Gelegenheit geboten, einiges hervorzuheben. Sie erinnerte uns an die schweren Ansiedlungsjahre ohne Arzt. Wie Frau Eva Regehr bei Tag und Nacht unermüdlich geholfen. Mit wenig Mittel doch mit Gottes Hilfe oft Wunder geschafft. Ehre ihrem Andenken. Die Festansprache wurde von Artur Friesen, Brasilien, der das erste Baby in Friesland war, gebracht. Als Text wählte er Psalm 95: "Kommet herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unseres Heils! Es wurden drei Punkte hervorgehoben: Wozu? Worin? Womit? Welch kraftvolle Worte dringen an unser Ohr. Kommt, laßt uns anbeten und knien und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat. Ein großer Chor diente mit passenden Liedern. Bruder Friesen bringt die Feier im Gebet zum Schluß. Auch an diesem Tag ist ein jeder zu einem Festmahl willkommen.

Mögen denn diese Zeilen Euch allen, die Ihr sie lest,Freude und Grüße bringen.

In Liebe, Lydia Janzen

Vier Generationen: Urgroßmutter Maria Neufeld (früher Witwe Wiens), Filadelfia, Fernheim, Chaco, Paraguay; Großvater Hans Wiens, Vancouver, B.C.; Vater Ernst Friedrich Wiens; Sohn Michael Anthony Wiens, Vancouver, B.C.. Aufnahme: 8. Dezember 1987 in Filadelfia, Paraguay.

Der Mai

Der Nachtigal reizende Lieder
Ertönen und locken schon wieder
Die fröhlichsten Stunden ins Jahr.
Nun singet die steigende Lerche,
Nun klappern die reisenden Störche,
Nun schwatzet der gaukelnde Star.

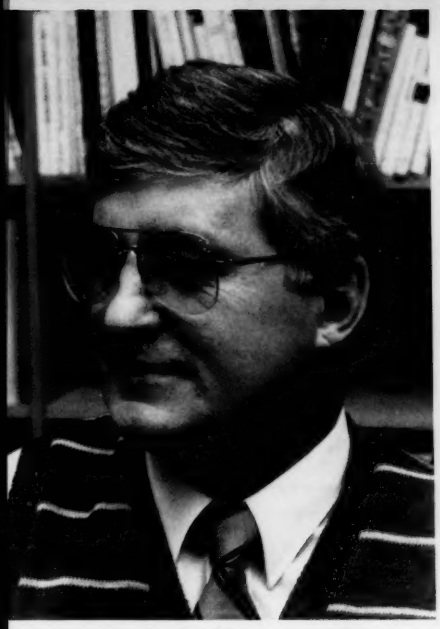
Wie munter sind Schäfer und Herde!
Wie lieblich beblümt sich die Erde!
Wie lebhaft ist itzo die Welt!
Die Tauben verdoppeln die Küsse,
Der Entrich besuchet die Flüsse,
Der lustige Sperling sein Feld.

Nun heben sich Binsen und Keime,
Nun kleiden die Blätter die Bäume,
Nun schwindet des Winters Gestalt;
Nun rauschen lebendige Quellen
Und tränken mit spielenden Wellen
Die Triften, den Anger, den Wald.

Friedrich von Hagedorn

Wenn Mutter und Großmutter von Witmarsum, Parana, Brazilien zu Besuch kommen, ist man doch hoch erfreut! So dachte Isolde Kroeker von der Virgil MB Gemeinde. Sie und ihr Mann Walter sind treue Kirchenwärter, die die Kirche zu Gottes Ehre sauber halten.

Auf dem Photo, vier Generationen, abgenommen im Sommer 1986 in Virgil, Ontario. Hinten von links: Helena Kasdorf, Truda (Kasdorf) Philippsen, Isolde (Philippsen) Kroeker. Vorne: Karen Evelyn Kroeker.



David Dyck

David Dyck wird Arbeiter für MB M/S

David Dyck ist von der Missionsbehörde als Sekretär für Entwicklung und Armenunterstützung und ähnliches Mithelfen ab dem 1. September 1988 ernannt worden. Er wird Verantwortung haben für Planung und Ausführung von Mithilfen, so daß zugleich auch Evangelisation und Gemeindebau geschehen kann. Er wird auch Übersicht haben für die Gruppen der jungen Menschen, die jährlich im Sommer von MB M/S ausgesandt werden, zu Nothilfe.

Dyck hat viel Erfahrung als Verwalter. Schon 13 Jahre hat er für MCC-Kanada gearbeitet, meistens als Leiter von Programmen in Kanada. Er war einige Zeit Lehrer, davon drei Jahre mit seiner Frau Millie als MCC Lehrer in Zambia. Er nimmt den Posten von Peter Kroeker ein, der in diesem Sommer zurücktritt.

Dyck sagt, daß er sich freut und geehrt fühlt ein Arbeiter für MB M/S zu werden. "Mir gefällt der Wunsch vom MB M/S einheitlich mit hiesigen Gemeinden zu wirken, um in der Zukunft Evangelisation und Gemeindebau zu fördern. Auch gefällt mir der Wechsel von meinem gegenwärtigen Dienst nach MB M/S zu gehen, denn es gibt Gelegenheit in der Welt ergänzende Dienste zu tun."

Dyck war ein Mitgründer und ist heute Präsident vom "Mennonite Urban Renewal Programm". Geschwister Dyck sind in der River East MB Gemeinde Diakone. Sie haben drei Kinder.

Victor Adrian, MB M/S General Sekretär

Was sind Heilige?

Friedrich von Bodelschwingh

Als ich noch Schuljunge war, bin ich oft erschrocken, wenn ich das Bibelwort hörte: "So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen" (Epheser 2,19). Dann dachte ich: Nein, das ist nichts für dich. Denn ich stellte mir die Heiligenbilder vor, die man uns manchmal zeigte. Sanfte, stille Menschen waren da gemalt, mit großen versonnenen Augen, blaß und schmal, und mit langen Händen, die aussahen, als hätten sie sich in Kampf und Arbeit noch nicht viel erprobt. Da meinte ich Junge: Nein! Zu denen passe ich nicht! Zu denen möchte ich nicht gehören. Die sind mir zu weich.

Oder ich dachte an unsere große Bilderbibel, aus der unsere Mutter uns die schönen Geschichten vorlas. Da war auf manchen Bildern Maria und den Aposteln ein großer, sichtbarer Heiligenschein um den Kopf gemalt. Ach, dachte ich, wie unbequem muß es sein, mit einem solchen Heiligenschein herumzulaufen, daß jeder Mensch schon auf zwanzig Schritte Abstand einen erkennen kann! Nein, sagte ich mir, zu denen passe ich nicht! Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen — was soll ich damit anfangen?

Aber als ich dann lernte, das Neue Testament selber zu lesen und ein wenig zu verstehen, da merkte ich zu meinem Erstaunen: Da stand ja kein Wort von einem Heiligenschein! Nein, das waren ganz natürliche Menschen, schlichte und einfache Leute von Fleisch und Blut, gerade so wie wir. Es lag allerdings uber ihnen etwas wie ein seltsames Geheimnis.

In ihren Augen leuchtete eine mächtige Bewegung. Man fühlte sich bei diesen Männern und Frauen des Neuen Testaments wohl, und doch war in ihnen ein tiefer Ernst. Man hörte ihre Worte gern, und doch fuhr manchmal ein solches Wort auch in das Kinderherz wie ein Blitz, daß man tief erschrecken mußte. Wenn ich dann fragte: "Was sind das für Leute?" So bekam ich die Antwort: "Das sind heilige Menschen." — "Wann sind sie denn heilig geworden?" — "Als der Heilige Geist zu ihnen kam." Damit stehen wir vor dem Wunder von Pfingsten. Dieses Wunder kann kein Mensch erklären. Gott tut seine größten Taten immer in der Stille. So wie die Auferweckung des Herrn Jesus Christus sich in der dunklen, verschlossenen Grabkammer des Joseph von Arimathia vollzogen hat, und kein Auge hat es gesehen, so vollzieht sich die Neugeburt der Gemeinde Jesu aus dem Heiligen Geist in der verschlossenen Kammer der Herzen. Aber da gab es an jenem ersten Pfingsttage zwei Zeichen von Gottes erneuernder und heiligender Kraft: das Zeichen des Sturmes und der Feuerflammen.

Und nun ruft Pfingsten uns alle! Die Zeichen von damals sind vergangen. Aber der Sturm Gottes braust auch heute noch durch die Welt. Macht nur eure Ohren dafür auf! Das Feuer Christi brennt auch heute in der Welt! Macht nur eure Augen dafür auf!

Wenn das Wort Gottes so stark für dich wird, daß es dich zu Boden schlägt und dann wieder aufrichtet, dann sprach zu dir der Heilige Geist. Wenn die Liebe Christi so tief in dein Herz dringt, wenn das Feuer Jesu so hell in dein Herz leuchtet, daß es gar nicht wieder verlöschen kann, dann sprach zu dir der Heilige Geist. Ja sagen zu diesem Sturm Gottes, zu dem Feuer des Herrn Jesus Christus: das heißt Pfingsten feiern. So werden wir heilige Leute.

(Aus Neues Leben, 1966)

Die Kubaner Ansiedlung

Vorwort

Die vorliegende Geschichte der Kubaner Ansiedlung ist nicht so ausführlich ausgefallen, wie der Verlag sie gerne gehabt und wie die Eigenart dieser Kolonie es hätte gerechtfertigt erscheinen lassen. So wäre auf das Schulwesen etwas näher einzugehen gewesen, und auch die Industrie hätte Anspruch auf mehr Raum gehabt. In den Unterlagen, die dem Verlag zur Verfügung standen, wurden beide aber nur mehr genannt. Das ist hauptsächlich wohl auf das Fehlen jeglichen Urkundematerials zurückzuführen, das in den Revolutionswirren restlos verloren ging.

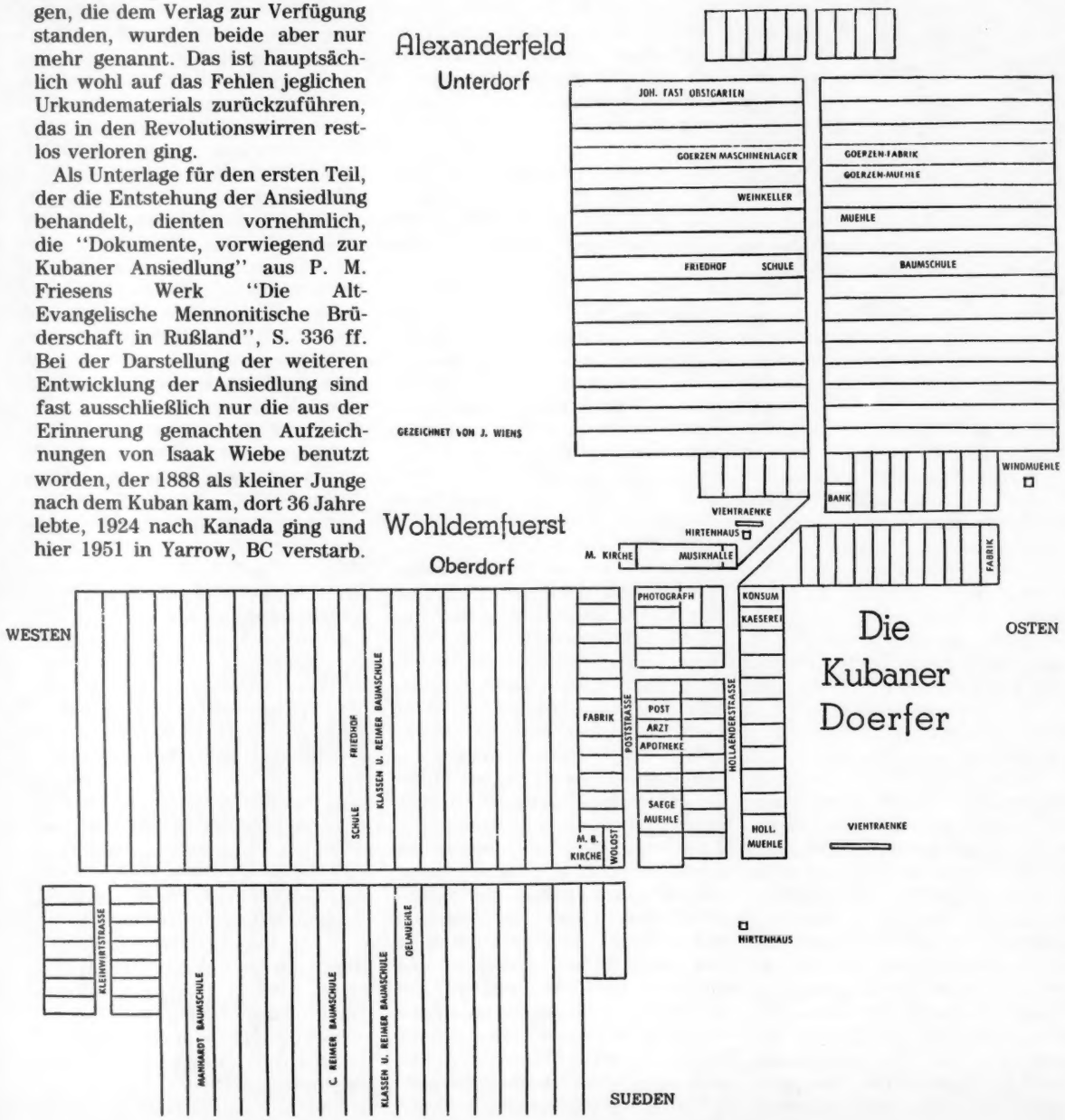
Als Unterlage für den ersten Teil, der die Entstehung der Ansiedlung behandelt, dienten vornehmlich, die "Dokumente, vorwiegend zur Kubaner Ansiedlung" aus P. M. Friesens Werk "Die Alt-Evangelische Mennonitische Brüderschaft in Rußland", S. 336 ff. Bei der Darstellung der weiteren Entwicklung der Ansiedlung sind fast ausschließlich nur die aus der Erinnerung gemachten Aufzeichnungen von Isaak Wiebe benutzt worden, der 1888 als kleiner Junge nach dem Kuban kam, dort 36 Jahre lebte, 1924 nach Kanada ging und hier 1951 in Yarrow, BC verstarb. Diese Aufzeichnungen wurden im Oktober 1946 in Yarrow "von einer Gruppe Kubaner geprüft und zur Bearbeitung und Drucklegung empfohlen".

Bei der Bearbeitung haben geholfen C.P. Töws, Yarrow, der Verfasser der 'Tereker Ansiedlung", und Heinrich Friesen, Winnipeg, MB. Beiden sei an dieser Stelle der warme Dank des Verlags ausgesprochen.

Echo-Verlag

1. Einleitung

Im Kubangebiet der ehemaligen Statthalterschaft Kaukasien lagen in der Blütezeit der mennonitischen



Kolonisation in Rußland am linken Ufer des Kubanflußes zwei stattliche mennonitische Dörfer, ursprünglich Wohldemfürst und Alexanderfeld geheißen, später, mit dem Beginn der Russifizierung alles Fremdländischen, in Welikoknjashesk und Alexandrodar umbenannt. Administrativ waren die beiden Dörfer in eine Einheit zusammengefaßt — die Wolost Welikoknjashesk. Diese Kolonie war eine der ersten Tochtersiedlungen der großen Molotschnaer Mutterkolonie. Sie nahm unter ihnen aber eine besondere Stellung ein, nicht allein, weil sie auf geschenktem Kronslande lag im Gegensatz zu den meisten anderen Tochtersiedlungen, für die die Mutterkolonie das Land kaufte, sondern weil in ihrem Fall nicht wie sonst soziale oder wirtschaftliche, sondern rein ideologische Gründe das Entstehen veranlaßt hatten. Die Gründung der Kubaner Ansiedlung ist nämlich ganz das Werk der Mennoniten Brüdergemeinde und fällt in die Anfangsjahre dieser Gemeinde, also in die Jahre ihres schwersten Ringens um das Lebensrecht.

Die Vorgeschichte der Kubanansiedlung ist so eng mit der Entstehungsgeschichte der MB Gemeinde selber verflochten, daß eins vom andern nicht zu trennen ist; denn ohne die neuentstandene Gemeinde wäre es nie zu dieser Koloniegründung gekommen, und andererseits — ohne den ins Auge gefaßten Weg über eine eigene separate Siedlung hätten Gründung und Aufbau der Gemeinde einen anderen, wahrscheinlich noch weit dornenvolleren Verlauf genommen. Darum sei hier kurz dasjenige aus der Entstehungszeit der Gemeinde wiedergegeben, das unmittelbar Bezug auch auf die Koloniegründung hat.

Doch ehe wir an die Darstellung der Geschichte des "Kubans" gehen, sei hier vorweg der Mann genannt, dessen unermüdlicher und zielstrebiger Tätigkeit die MB Gemeinde nicht nur die Erlangung ihrer praktischen Gleichberechtigung mit den anderen Gemeinden der mennonitischen Gesamtgemeinschaft in Rußland verdankt, sondern der auch die eigentliche treibende Kraft hinter dem Kubaner Siedlungsunternehmen war, das er ins Rollen brachte und auch erfolgreich zu Ende führte. Dieser Mann war Johann Classen, vor der Übersiedlung nach dem Kuban wohnhaft im Dorfe Liebenau an der Molotschna. Es ist nicht dazu gekommen, Johann Classen das ihm zugedachte Denkmal in Gestalt eines Krankenhauses seines Namens zu errichten, weil auch die Kubaner Ansiedlung das Schicksal aller übrigen Kolonien Rußlands teilte und ein gewaltsames Ende fand. Doch wo immer und wann immer man die Geschichte des "Kubans" behandeln wird, da wird man nicht umhin können, auch Johann Classens würdigend zu gedenken.

2. Vorgeschichte

Am 6. Januar 1860 trat die Mennoniten Brüdergemeinde ins Leben. An diesem Tage wurde ein von 18 Familienvätern aus der Gründergruppe unterzeichnetes Schriftstück, das den Austritt aus der alten Gemeinde anmeldete und motivierte, sämtlichen Ältesten der Molotschnaer Mennonitengemeinden unterbreitet. Dieses Schriftstück gilt als "Stiftungsschrift" der MB Gemeinde.

Vorbereitet hatte sich diese Abspaltung schon durch viele Jahre. Bereits in den 20er Jahren hatte der aus Preußen zum Unterricht an der Ohrloffer Fortbildungsschule berufene Lehrer Tobias Voth, der in der alten Heimat Beziehungen zu den evangelischen Pietisten unterhalten hatte, mit einer Tätigkeit im Sinne des Pietismus begonnen, aus deren Frucht dann in den 40er und 50er Jahren unter dem Einfluß von Pfarrer Wüst eine religiöse Bewegung erwuchs, in der sich sehr bald separatistische Tendenzen bemerkbar machten. Als diese immer ausgeprägter wurden, setzte der Widerstand gegen diese Bewegung ein, der gleicherweise von der Kirche, den bürgerlichen Lokalbehörden und auch der Gesellschaft als solcher ausging. Als dann im Herbst des Jahres 1859 eine Gruppe Brüder gar eine private Abendmahlsfeier veranstaltete, war der Anlaß zur offenen Befehdung gegeben. Aber erst nach dem offiziel erklärten Austritt aus dem Bestand der Kirche nahm der Kampf gegen die neue Gemeinde äußerst scharfe Formen an. Die Kirchenvorstände und das Gebietsamt, als Repräsentant der bürgerlichen Gewalt in der Kolonie, glaubten dabei auch das Gesetz auf ihrer Seite zu haben. Das Privilegium und auch das Land, auf dem man saß, so überlegten sie, waren nicht einer völkischen Gruppe, sondern einer religiösen Gemeinschaft von bestimmter Prägung gegeben worden, die durch genau umrissene Formen ihres religiösen Ritus gekennzeichnet war. Nur wer diesen Formen, deren Wahrung in den Händen des geistlichen Vorstandes lag, genügte, konnte rechtmäßig als zu dieser Gemeinschaft gehörig betrachtet werden und im Genusse der ihr gewährten Vorrechte verbleiben. Wer sich nicht mehr in die Gemeindeordnung fügte, war ein Abtrünniger, der entweder durch entsprechenden Maßnahmen zur Gemeinde zurückgebracht werden mußte, oder anders die Folgen der Absonderung zu tragen hatte. Dieser Auffassung der rechtlichen Lage entsprechend, zögerten Kirche und Gebietsamt nicht, Maßregeln zu ergreifen, die die Ausgetretenen zurück in den Schoß der Kirche bringen sollten.

Die Kirchenältesten verhängten über einzelne der "Abtrünnigen" den Kirchenbann, der bei strikter Anwendung auch im bürgerlichen Leben für die Betroffenen zu schwerer wirtschaftlicher Schädigung führte. Das Gebietsamt versagte den innerhalb der neuen Gemeinde ohne Sanktion der Kirche geschlossenen Ehen die Anerkennung und registrierte die aus ihnen hervorgegangenen Kinder als uneheliche. Der Druck solcher Maßnahmen lastete schwer auf den "Brüdern", aber ihren Zweck erfüllten sie nicht, die neue Gemeinde blieb bei ihrem Entschluß, ihr Glaubensleben nach den eigenen Erkenntnissen zu formen. Und so gestaltete sich ihre Lage von Tag zu Tag unerträglicher, und sie mußte eines Tages auch ganz untragbar werden. Es galt um jeden Preis einen Ausweg zu finden. (Fortsetzung folgt)

65 +

Lebensregeln

für ältere Menschen in ihrem Verhältnis zu jüngeren
Karl Barth

1. Du sollst Dir klarmachen, daß die jüngeren, dir verwandten Menschen beiderlei Geschlechts ihren eigenen — nicht deinen — Grundsätzen, Ideen und Gelüsten zu gehen, ihre eigenen Erfahrungen zu machen und nach ihrer eigenen — nicht deiner — Facon selig zu sein und zu werden das Recht haben.

2. Du sollst ihnen also weder mit deinem Vorbild, noch mit deiner Altersweisheit, noch mit deiner Zuneigung, noch mit Wohltaten nach deinem Geschmack zu nahe treten.

3. Du sollst sie in keiner Weise an deine Person binden und dir verpflichten wollen.

4. Du sollst dich weder wundern noch gar ärgern und betrüben, wenn du merken mußt, daß sie öfters keine oder nur wenig Zeit für dich haben, daß du sie, so gut es du mit ihnen meinen magst und so sicher du dir deiner Sache ihnen gegenüber zu sein denkst, gelegentlich störst und langweilst, und daß sie dann unbekümmert an dir und deinen Ratschlägen und Wünschen vorbeibrausen.

5. Du sollst bei diesem ihrem Tun reumütig bedenken, daß du es in deinen jüngeren Jahren den damals älteren Herrschaften gegenüber vielleicht — wahrscheinlich — ganz ähnlich gehalten hast.

6. Du sollst also für jeden Beweis von echter Aufmerksamkeit und ernstlichem Vertrauen, der dir von ihrer Seite widerfahren mag, dankbar sein; du sollst aber solche Beweise von ihnen weder erwarten noch gar verlangen.

7. Du sollst sie unter keinen Umständen fallen lassen, sollst sie vielmehr, indem du sie freigibst, in heiterer Gelassenheit begleiten, im Vertrauen auf Gott auch ihnen das Beste zutrauen, sie unter allen Umständen lieb behalten und für sie beten.

Eingesandt von Frau Martha Sager

Der Sängerchor von Mariental, Molotschna. Eingesandt von John (Isaack) Peters, St. Catharines, Ontario .

An die "Mennonitische Rundschau"

In diesem christlichen Familienblatt vom 27. April 1988, Nr. 9, auf Seite 4, ist eine Einladung und da heißt es: Alle Gnadenfelder sind zu einem Dankfest-Treffen am 10. Juli 1988 im CMBC, 600 Shaftesbury, Winnipeg, Manitoba eingeladen. Alles sehr schön und gut, aber welche Gnadenfelder? Ich nehme an es sind alte Bekannte und Freunde, die sich treffen wollen. Und sind es die aus Rußland stammenden Gnadenfelder, dann aus welcher Gegend und Provinz? Es gab in Amor, Alt Samara, Aulie Ata Turkestan, Molotschna, Slavgorod, Sibirien, Turkestan, Zentral Asien, Sagradowka, Ukraine, usw. Gnadenfelder Namen. Obs in Kanada auch ein Gnadenfeld gibt, ist mir unbekannt. Darum sollte man in solchen Fällen immer auch die Gegend, Provinz und Kreis angeben. Anders, kommt man hin, alle und alles ist fremd und unbekannt. So ist's auch mit den Todesfällen, man sagt wohl den Namen des Dorfes an, wo geboren, denkt aber nicht daran, das jede Tochterkolonie die Namen aus der Mutterkolonie, auch hat, so gibt es oft Mißverständnisse. Bitte nichts für ungut, aber wer Tagebuch führt möchte gerne das richtige notieren.

Mit Lesergruß,
D. Wiebe, Winnipeg

Es gibt in der Welt ein Herzeleid,
Das ist wie die weite Welt so weit,
Das ist wie Bergeslasten schwer,
Das ist so tief wie das tiefe Meer.

Das ist das große Herzeleid,
Wenn um die Sünde die Seele schreit,
Wenn um die Sünde die Wang' erblaßt,
Wenn um die Sünde die Träne naßt.

Das ist das tiefe Herzeleid,
Das heilet kein Mittel dieser Zeit,
Das heilet kein Zauber voll Lieb und Lust
Das tötet kein Tot in der Menschenbrust.

Doch für dies große Herzeleid,
Da hat der Mittler sein Herz geweiht.
Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das hat mir gestillet das Herzeleid.

B.C. MENNONITE ARCHIVAL ASSOCIATION gegründet

von Hilda J. Born

Herkunftserinnerungen tragen zu unserem Selbstverständnis bei und zum Verständnis der Pläne, die Gott mit uns hat. Die biblischen Berichte beziehen sich immer auf historische Ereignisse. Die Theologie betont stark die Menschwerdung Jesu Christi. " Gott wirkt noch ständig in der Geschichte seines Volkes und ich bin ein Teil dieses Volkes." So sprach Dr. Lawrence Klippenstein in seiner Rede an die neugegründete Archiv-Gesellschaft von B.C.

Zur Sammlung und Aufbewahrung der Geschichte der Mennoniten in B.C. wurde diese Gesellschaft ins Leben gerufen. Zu dieser Zeit schon werden in vielen Heimen historische Sachen aufbewahrt: Musik, Bücher und Manuskripte. Kleine Schritte wurden in der Vergangenheit schon unternommen diese Wertsachen aufzubewahren. Doch weder das Clearbrook Community Zentrum noch Columbia Bible College hat den nötigen Raum und die nötigen Kräfte die Sachen zu organisieren und sie zur Benutzung darzustellen.

So wie die Bücher in der C.B.C. Bibliothek erst in 1953 sortiert, gezeichnet und dann auf die Bücherregallien gestellt wurden, so werden auch heute, 35 Jahre später, die Forschungsdaten der Geschichte von B.C. sachverzeichnet zum Forschungsgebrauch im C.B.C.

Die Archiv-Exekutive besteht aus verantwortlichen Personen, von denen eine jede einen Teil der mennonitischen Gemeinschaft repräsentiert. David Giesbrecht vom C.B.C, ist der Vorsitzende. Mabel Paetkau repräsentiert das MCC und Lois Harder die M.B. Denomination. Dave Loewen vertritt die General Konferenz, Hugo Friesen das M.E.I., Abram Olfert die Golden Agers und Esther Born, die Archivistin am Orte, repräsentiert die Historical Society.

Bestaubte Schachteln voll alter Papiere und Manuskripte, und verschiedene mennonitische Zeitungen wurden früher in einer Ecke des Clearbrook Community Zentrums aufbewahrt. Im letzten Jahre stellte das C.B.C. ein Zimmer im Kellergeschoß zur Aufbewahrung dieser Sachen zur Verfügung und Esther Born mit Hilfe der Freiwilligen Tina Klassen, Helen Janzen und Hilda Born fing an die Sachen zu sortieren und zu klassifizieren. Alle Beiträge von wertvollen Ausschnitten und Sammelmappen, von alten Briefen, alten Kirchen- und Familienhistorien, veröffentlicht und unveröffentlicht werden jetzt mit Dank angenommen. Die zerbrüchlichen Gegenstände werden sorgfältig gehandhabt und werden in geschützten Räumen aufbewahrt.

Dr. Larwrence Klippenstein referiert in British Kolumbien

Das erste öffentliche Forum für die neue Organisation waren die beiden Vorträge von Dr. Lawrence Klippensten von Winnipeg, die am 9. März abgehalten wurden. Er ist ein Expert in mennonitischen Sachen und gegenwärtig Archivar in dem Mennonite Heritage Zentrum seit 1974.

Der erste Vortrag handelte vom Schreiben von Familiengeschichten. Der zweite Vortrag gab wertvolle Winke zur Verfassung von Gemeindehistorien. In beiden Fällen muß man fortdauernd forschen und Genauigkeit beprüfen. Aber Statistik ohne Erklärung bleibt immer trocken. In Familiengeschichten, muß man nach dem "Band, das da vereint" und in Gemeindeforschung muß man das Wichtige betonen. Worin lag das Wesentliche?

Wenn man über bedeutende Ereignisse schreibt, so heißt es immer wieder Entscheidungen zu treffen über Sachen, die nicht allzu anziehend sind. Verstehen wir's die öfters schmerzhafte Wahrheit in liebender Weise wiederzugeben, so wie wir die Sache heute beschauen, oder ziehen wir's vor darüber zu schweigen. Die Bibel wäre viel dünner, wenn nur das Gute erzählt worden wär. Es gibt in unserer Geschichte viele heldenhafte Geschichten, die wiedergegeben werden müssen.

Familienmeilensteine und Gemeindejubiläums zu feiern ist von großem Wert. Oft fängt da die Forschung an. In der nahen Zukunft gedenkt die neue Archivgesellschaft ein "Workshop" abzuhalten, wie man Gemeindeprotokolle aufbewahrt. Auch da kann man der nächsten Generation helfen, der "Steine zu gedenken", die heute gelegt werden.

Hilda J. Born

14.778 Betz, Alexander 25.11.55 Saranj, Kas.
14.779 Betz, Lydia/Schäfer 02.04.55 Kasachstan
14.780 Betz, Valery 26.07.78 Moldawien
14.781 Betz, Nelli 24.03.80 Moldawien
14.782 Betz, Elvira 14.04.82 Kasachstan
14.783 Betz, Alexander 21.02.Kasachstan
Eingetroffen am 5.1.88 aus Saranj, Kas.
Adresse: Auf der Tüte 76/IV, 4750 Unna-Massn
14.784 Betz, Paul 20.08.18 Moldawien
14.785 Betz, Elisabeth/Issak 25.10.17 Kaukasus
Eingetroffen am 5.1.88 aus Saranj, Kasachstan
Adresse: Auf der Tüte 76/IV, 4750 Unna-Massen
14.786 Böhm, Ernst 30.09.44 Wolynien
14.787 Böhm, Olga/Jäger 29.01.53 Omsk
14.788 Böhm, Ewald 25.03.76 Tokmak, Kirgisien
14.789 Böhm, Larissa 27.01.79 Tokmak, Kirgisien
14.790 Böhm, Eduard 30.05 84 Tokmak, Kirgisien
Eingetroffen am 26.12.87 aus Tokmak
Adresse: Auf der Tüte 80/I, 4750 Unna-Massen
14.791 Bonet, Katharina/Buckenberger 02.11.15
Neu-Freudental, Odessa
14.792 Bonet, Georg 22.10.40 Neu-Freudental
Eingetroffen am 21.12.87 aus Tadshikistan
Adresse: Auf der Tüte 102/I, 4750 Unna-Massen
14.793 Buhler, Susanna/Bärt 19.09.12 Friedensfeld,
Sagradowka
Eingetroffen am 22.12.87 aus Dshetysai
Adresse: Auf der Tüte 131/IV,
4750 Unna-Massen
14.794 Burghardt, Waldemar 23.07.27
Neu-Freudental, Odessa
Eingetroffen am 19.12.87 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 102/I, 4750 Unna-Massen
14.795 Diele, Johann 24.03.57 Aktjubinsk, Kas.
14.796 Diele, Margarethe/Quiring 08.08.59 Bestjube,
Zelinograd, Kauk.
14.797 Diele, Julia 11.12.80 Kaukasus
14.798 Diele, Christina 03.06.82 Kaukasus
14.799 Diele, Angelika 25.05.86 Kaukasus
Eingetroffen am 18.12.87 aus Aktjubinsk
Adresse: Pommernstr. 6, 5220 Waldbröl
14.800 Ens, Johann 12.07.32 Neuendorf, Ukr.
14.801 Ens, Maria/Funk 31.12.31 Felsenbach, Ukr.
14.802 Ens, Viktor 23.08.69 Alma-Ata
14.803 Ens, Andreas 16.09.75 Alma-Ata
Eingetroffen am 20.12.87 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 102/IV,
4750 Unna-Massen
14.804 Epp, Johann 10.01.54 Orenburg
14.805 Epp, Maria/Bär 29.04.54 Tadshikistan
14.806 Epp, Nelli 06.01.76 Kirgisien
14.807 Epp, Anna 05.06.76 Kirgisien
14.808 Epp, Viktor 01.04.82 Kirgisien
Eingetroffen am 23.12.87 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 68/III,
4750 Unna-Massen
14.809 Fast, Viktor 21.03.58 Omsk
14.810 Fast, Susanne/Teichröb 12.01.56 Orenburg
14.811 Fast, Natlia 13.01.82 Krasnodar
14.812 Fast, Harry 06.07 83 Krasnodar
14.813 Fast, Willi 09.04.85 Krasnodar
14.814 Fast, Helene 25.11.86 Krasnodar
Eingetroffen am 8.1.88 aus Krasnodar
Adresse: Auf der Tüte 17/IV, 4750 Unna-Massen
14.815 Frantz, Olga/Benke 27.06.57 Omsk
14.816 Frantz, Viktor 06.08.77 Prochladnoje, Kauk.
Eingetroffen am 8.1.88 aus Prochladnoje
Adresse: Auf der Tüte 73/IV, 4750 Unna-Massen
14.817 Friesen, Helene/Janzen 06.11.10 Amurgebiet
Eingetroffen am 28.12.87 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 79/III,
4750 Unna-Massen
14.818 Fröse, Johann 14.07.51 Swerdlowsk
14.819 Fröse Natalia/Schwabauar 16.11.54 Kotlas,
14.820 Archangelsk
14.821 Fröse, Lore 03.10.76 Issyk
Fröse, Rudolf 14.08.78 Issyk
14.822 Fröse, Willi 30.04.82 Issyk
14.823 Fröse, Else 04.07.87 Issyk
Eingetroffen am 6.1.88 aus Issyk
Adresse: Auf der Tüte 96/III,
4750 Unna-Massen

Liste 255

14.824 Giesbrecht, Bernhard 26.05.57 Bergtal, Kirg
14.825 Giesbrecht, Maria/Driedger 20.09.57 Kas.
14.826 Giesbrecht, Eduard 20.02.79 Jurewka, Kirg.
14.827 Giesbrecht, Helene 14.04.81 Jurewka, Kirg.
14.828 Giesbrecht, Artur 16.08.83 Jurewka, Kirg.
14.829 Giesbrecht, Eugen 19.06.85 Jurewka, Kirg.
Eingetroffen am 22.12.87 aus Bergtal, Kirg.
Adresse: Auf der Tüte 121/Ia,
4750 Unna-Massen
14.830 Gossen, Boris 14.04.53 Slawgorod, Altai
14.831 Gossen, Lydia/Martens 29.08.54 Slawgorod
14.832 Gossen, Boris 01.06.75 Slawgorod
14.833 Gossen, Alexander 26.01.77 Slawgorod
14.834 Gossen, Paul 11.04.78 Slawgorod
14.835 Gossen, Lubow 25.07.79 Slawgorod
14.836 Gossen, Nadja 28.01.81 Slawgorod
14.837 Gossen, Vera 17.05.82 Slawgorod
14.838 Gossen, Andreas 26.06.83 Slawgorod
14.839 Gossen, Timotei 27.02.86 Slawgorod
Eingetroffen am 21.12.87 aus Slawgorod
Adresse: Auf der Tüte 88/III,
4750 Unna-Massen
14.840 Gossen, Peter 10.11.49 Jakutien
14.841 Gossen, Helene/Fast 15.04.51 Altaiskij Kray
14.842 Gossen, Irene 29.06.73 Iwanowka, Kas.
14.843 Gossen, Alexander 17.10.75 Iwanowka, Kas.
14.844 Gossen, Andreas 15.07.79 Iwanowka, Kas.

14.845 Gossen, Helene 30.04.81 Iwanowka, Kas.
14.846 Gossen, Wilhelm 05.01.83 Iwanowka, Kas.
14.847 Gossen, Peter 05.11.84 Iwanowka, Kas.
14.848 Gossen, Daniel 05.01.87 Iwanowka, Kas.
Eingetroffen am 23.12.87 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 89/II, 4750 Unna-Massen
14.849 Günter, David 20.06.37 Dnjepropetrowsk, Ukr.
14.850 Günter, Katharina/Unrau 12.10.37 Dolinwoka,
14.851 Orenburg
Günter, David 13.03.69 Stepanowka, Orenb.
Eingetroffen am 8.1.88 aus Kasachstan
Adresse: Auf der Tüte 39/II, 4750 Unna-Massen
14.852 Günter, Eduard 22.06.30 Stepanowka, Orenb.
14.853 Günter, Elsa/Unger 24.08.30 Pretoria, Orenb.
14.854 Günter, Viktor 16.02.59 Dshambul, Kas.
Eingetroffen am 6.1.88 aus Krasnaja, Petschora, Kirg.
Adresse: Obere Flurau 1a, 5450 Neuwied 13
14.855 Günter, Peter 01.09.60 Stepanowka, Orenburg
14.856 Günter, Anna/Thiessen 27.10.66 Martuk, Kas.
14.857 Günter, Christine 27.07.87 Aktjubinsk
Eingetroffen am 8.1.88 aus Kas.
Adresse: Auf der Tüte 20/II, 4750 Unna-Massen
14.858 Haak, Alma/Dams 17.10.11 Wolynien
Eingetroffen am 19.12.87 aus Taldy-Kurgan, Kas.
Adresse: Auf der Tüte 70/II, 4750 Unna-Massen
14.859 Haak, Waldemar 15.11.37 Kasachstan
14.860 Haak, Olga/Spring 17.04.38 Omsk
14.861 Haak, Ella 09.096.71 Taldy Kurgan, Kas.
14.862 Haak, Binita 25.06.75 Taldy Kurgan, Kas.
Eingetroffen am 18.12.87 aus Taldy Kurgan, Kas.
Adresse: Auf der Tüte 70/II, 4750 Unna-Massen
14.863 Haferkorn, Johann 14.05.63 Aktjubinsk, Kas.
14.864 Haferkorn, Katharina/Quiring 13.12.62 Bestjube, Zelinograd
14.865 Haferkorn, Marta 16.05.85 Kaukasus
14.866 Haferkorn, Katharina 11.09.86 Kaukasus
Eingetroffen am 18.12.87 aus Aktjubinsk
Adresse: Auf der Tüte 73/II, 4750 Unna-Massen
14.867 Herrspiegel, Christian 01.09.37 Dnjepropetr.
14.868 Herrspiegel, Irene/Schapansky 02.08.47 Tomsk
14.869 Herrspiegel, Margarete 22.06.65 Tomsk
14.870 Herrspiegel, Erika 17.10.66 Tomsk
14.871 Herrspiegel, Irene 17.04.78 Tomsk
Eingetroffen am 27.12.87 aus Kaliningrad
Adresse: Auf der Tüte 14/III, 4750 Unna-Massen
14.872 Hörtz, Rudolf 20.03.51 Zelinograd
14.873 Hörtz, Walli/Hörtz 12.01.50 Semipalatinsk
14.874 Hörtz, Ewald 17.08.73 Tschimkent, Kas.
14.875 Hörtz, Wilhelm 08.01.77 Tschimkent, Kas.
14.876 Hörtz, Rudolf 09.02.83 Krasnodar, Kauk.
Eingetroffen am 16.12.87 aus Krasnodar, Kauk.
Adresse: Auf der Tüte 70/IV, 4750 Unna-Massen
14.877 Klippenstein, Jakob 18.08.37 Ukr.
14.878 Klippenstein, Margarete/Langemann 06.04.36 Ukr.
14.879 Klippenstein, Helene 05.10.65 Dshetysai
14.880 Klippenstein, Maria 07.02.67 Dshetysai
14.881 Klippenstein, Elisabeth 15.12.69 Dshetysai
14.882 Klippenstein, Jakob 12.08.71 Dshetysai
14.883 Klippenstein, Johannes 27.07.74 Dshetysai
14.884 Klippenstein, Margarete 17.11.75 Dshetysai
14.885 Klippenstein, Anna 31.10.79 Dshetysai
Eingetroffen am 6.1.88 aus Dshetysai
Adresse: Auf der Tüte 103/IV, 4750 Unna-Massen

Liste Nr. 256

14.886 Adrian, Jakob 02.01.07 Orloff, Ukr.
14.887 Adrian, Helene/Isaak 30.11.14 Orloff, Ukr.
Eingetroffen am 5.1.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 126/IV, 4750 Unna-Massen
14.888 Knaub, Waldemar 29.11.62 Kasachstan
14.889 Knaub, Nelli/Wetzler 03.11.58 Swerdlowsk
14.890 Knaub, Eduard 08.11.86 Tiraspol
Eingetroffen am 29.12.87 aus Tiraspol
Adresse: Auf der Tüte 24/III, 4750 Unna-Massen
14.891 Krüger, Abraham 09.10.55 Kolunda, Altai
14.892 Krüger, Elisabeth 10.10.58 Slawgorod
14.893 Krüger, Irene 20.03.84 Issyk
14.894 Krüger, Olga 22.06.86 Slawgorod
Eingetroffen am 6.1.88 aus Slawgorod
Adresse: Auf der Tüte 71/II, 4750 Unna-Massen
14.895 Martens, Andreas 05.10.59 Slawgorod
14.896 Martens, Maria/Epp 22.08.59 Slawgorod
14.897 Martens, Tanja 17.11.82 Slawgorod
14.898 Martens, Vitali 16.03.84 Slawgorod
Eingetroffen am 6.1.88 aus Slawgorod
Adresse: Auf der Tüte 112/III, 4750 Unna-Massen
14.899 Martens, Peter 25.09.25 Michelsburg, Saporos.
14.900 Martens, Selda/Braun 10.02.31 Shitomir
Eingetroffen am 6.1.88 aus Dheskasgan, Kas.
Adresse: Auf der Tüte 123/IIc, 4750 Unna-Massen
14.901 Moor, Andreas 09.12.59 Issyk
14.902 Moor, Natalia/Rieve 05.02.60 Issyk
14.903 Moor, Waldemar 17.05.82 Issyk
14.904 Moor, Lilia 30.10.83
14.905 Moor, Elsa 10.06.87 Issyk
Eingetroffen am 15.12.87 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 111/III, Unna-Massen
14.906 Neudorf, Peter 21.02.55 Nowosibirsk
14.907 Neudorf, Anganeta/Voth 24.07.59 Borowsk, Frunse
14.908 Neudorf, Waldemar 19.05.81 Frunse
14.909 Neudorf, Peter 31.05.83 Frunse
14.910 Neudorf, Eduard 08.06.84 Frunse
14.911 Neudorf, Paul 24.07.86 Frunse
14.912 Neudorf, Martin 02.01.88 Frunse

Eingetroffen am 18.12.87 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 112/II,
4750 Unna-Massen

14.913 Noll, Heinrich 11.07.52 Alma-Ata
14.914 Noll, Valentina/Pfeifle 10.05.56 Wologda
14.915 Noll, Elvira 12.02.76 Wologda
14.916 Noll, Christine 08.01.85 Alma-Ata
Eingetroffen am 11.1.88 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 133/IV,
4750 Unna-Massen
14.917 Pfeifle, Waldemar 07.03.54 Wologda
Eingetroffen am 11.1.88 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 133/IV,
4750 Unna-Massen
14.918 Plato, Elsa/Mühlbeier 01.11.20 Odessa
Eingetroffen am 29.12.87 aus Timertau, Kar.
Adresse: Auf der Tüte 62/I, 4750 Unna-Massen
14.919 Plato, Gerhard 25.06.60 Timertau, Kar.
14.920 Plato, Sinaida/Belgardt 05.10.59 Timertau, Kar.
14.921 Plato, Lilli 08.05.83 Timertau, Kar.
14.922 Plato, Nelli 07.11.86 Timertau, Kar.
Eingetroffen am 29.12.87 aus Timertau, Kar.
Adresse: Auf der Tüte 62/I, 4750 Unna-Massen
14.923 Pretzer, Leonhard 12.12.30 Johannesdorf, Kirg.
14.924 Pretzer, Natalie/Siemens 01.03.31 Altaiskij Kray
Eingetroffen am 24.12.87 aus Estland
Adresse: Auf der Tüte 80/III, 4750 Unna-Mass.
14.925 Quiring, Jakob 13.11.26 Sparrau, Saporoshje
14.926 Quiring, Anna/Berg 28.02.31 Dolinowka, Stawropol
Eingetroffen am 19.12.87 aus St. Nartkala, Nordkaukasus
Adresse: Pommernstr. 6, 5220 Waldbröl
14.927 Quiring, Jakob 12.04.64 Kasachstan
14.928 Quiring, Olga/Kindsvater 18.05.61 Kaukasus
14.929 Quiring, Lilli 17.11.82 Kaukasus
14.930 Quiring, Elina 09.04.87 Kaukasus
Eingetroffen am 18.12.87 aus Aktjubinsk
Adresse: Auf der Tüte 71/II, 4750 Unna-Mass.
14.931 Redekop, Andreas 21.11.63 Alexejewka, Kas.
14.932 Redekop, Helene/Regehr 23.01.63 Dshetysai
Eingetroffen am 24.12.87 aus Taschkent
Adresse: Auf der Tüte 116/III, 4750 Unna-Mass.
14.933 Rempel, Elisabeth/Friesen 24.03.41 Ischarka, Orenburg
14.934 Rempel, Lilli 03.09.65 Kalinsk
14.935 Rempel, Dimitri 05.11.66 Dshetysai
Eingetroffen am 20.12.87 aus Dshambul
Adresse: Auf der Tüte 102/I, 4750 Unna-Massen
14.936 Retzlaff, Hermann 24.07.58 Alma-Ata
Eingetroffen am 24.12.87 aus Kischenjew, Moldawien
Adresse: Auf der Tüte 71/I, 4750 Unna-Massen

Predige das Wort, stehe dazu, es sei zur Zeit oder zur Unzeit (2. Tim. 4,2)

Drei Aufgaben nennt Paulus seinem Mitarbeiter Timotheus in diesem Vers. Alle drei lohnen das Nachdenken.

Predige das Wort! Erlebt nicht mancher Prediger und Predigthörer, daß es anscheinend soviel anderes gibt, worüber zu reden ist — als das Wort. Paulus jedenfalls meint, daß es allein das Wort der Schrift ist, über das zu predigen ist.

Dann, im zweiten Schritt gilt es, zu diesem Wort zu stehen. Dann muß es sich erweisen, wie sich das gepredigte Wort uns auswirkt: im Alltag, im Miteinander der Menschen, in der Politik. Da darf ich nicht in einem anderen Geist handeln als dem Geist Jesu Christi, der auch das Wort der Predigt bestimmt.

Zur Zeit oder zur Unzeit: Paulus weiß, wovon er spricht. Er hat danach gehandelt. Wenn er an einen fremden Ort kam, ging er "zur Zeit" in die Synagoge und "predigte das Wort". Und wenn er im heidnischen Athen auf dem Versammlungsplatz der Philosophen geriet, hat er "zur Unzeit" das selbe getan. Ein nüchterner Mann, dieser Paulus, ein Mann, der in Gott ruhte und deshalb beweglich war. Wir können viel von ihm lernen.

. . . "und zur Unzeit"

Da war ein Pfarrer in einer kleinen Gemeinde in Hunsrück. Die Nationalsozialisten wollten ihn nicht dulden. Er bekam einen Ausweisungsbefehl. Doch er gehorchte nicht und blieb. So führte ihn sein Weg ins Konzentrationslager. Erst im versiegelten Sarg kehrte er in seine Gemeinde zurück.

Nach über vier Jahrzehnten mag die Frage kommen: War das nötig? Gab es keinen anderen Ausweg für Paul Schneider? Andere hatten sich doch dem Ausweisungsbefehl gefügt. Hat nicht Jesus selber gesagt: "Wo man euch nicht aufnimmt, da geht weiter und schüttelt den Staub von euren Füßen"? Paul Schneider hat im Konzentrationslager seinen Mitgefangenen das Wort gesagt. Er war nicht zum Schweigen zu bewegen, solange er am Leben war. Er hat das Wort gesagt, bis man ihn zum Verstummen brachte, zuerst durch Schläge, dann durch den Tod. Er war einer von denen, die das Wort "zur Unzeit" weitergesagt hatten. Könnte es nicht sein, daß Gott diesen Menschen darum solch einen dunklen Weg führte, damit im Grauen des Gefängnislagers, Gottes Name angerufen, sein Wort gepredigt und bekannt würde?

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg – Telefon: 942-5359

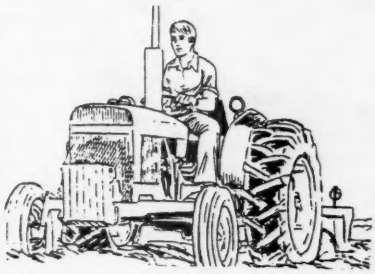
Der Wind bläst, wo er will

Der Wind bläst, wo er will; wenn wir aber einen starken Luftzug suchen, so müssen wir auf einen Berg steigen oder auf die See hinausfahren. So hat auch der Geist Gottes seine Lieblingsplätze, wo er seine Macht entfaltet.

Er ist auch durch eine Taube versinnbildlicht: die Taube hat ihre Lieblingsplätze an den Flüssen; an friedlichen und stillen Orten hält sie sich auf, auch steigt sie nicht auf das Aas hernieder.

Es gibt gewisse Dinge, die dem Heiligen Geist gemäß, und andere, die ihm zuwieder sind. Der Geist Gottes ist dem Licht verglichen, und das Licht scheint, wo es will, aber einige Körper sind finster, während andere durchsichtig sind; ebenso gibt es Menschen, durch die Gottes Geist leuchten kann, und andere, aus denen seine Herrlichkeit nie hervorbricht. Es ist also einleuchtend, daß der Heilige Geist, obschon er der freie Geist ist, doch keineswegs nach Laune in seiner Wirkung verfährt.

Ch. Spurgeon



William Martens

Deutschsprechender Rechtsanwalt

Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Haus zu verkaufen

Elmwood, westlich von Henderson Hwy. Nahe bei MB Kirche, MBCI, 6 Zimmer mit 3 Schlafzimmern. Voll-Keller und gut erhalten.
Preis nur $64,900.
Victor Kliever
Kildonan Realty
668-2970 oder 338-4695

MACHEN SIE HEUTE EINE WEISE ENTSCHEIDUNG!

Crosstown's 5 JAHR HYPOTHEK

Bringen Sie Ihre Hypothek heim nach Crosstown. Und wir zahlen Ihnen bis $100.00 freie Übertragungsgebühr*

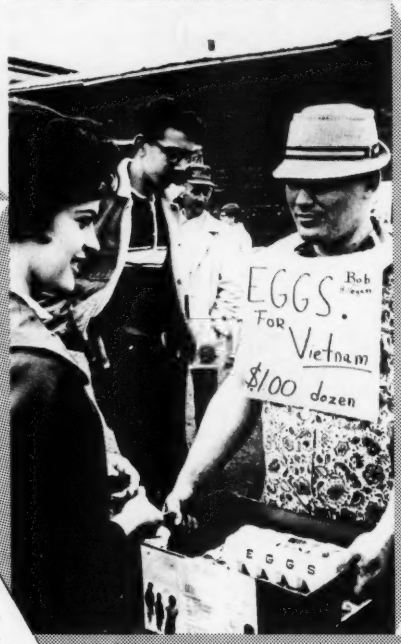
Schnelle, freundliche Bedienung mit solider finanzieller Kenntnis und mit drei Geschäftsstellen, um besser zu dienen.

(*Zeitbegrenztes Angebot — Gewisse Beschränkungen könnten gelten)

Downtown - 171 Donald St. 947-1243
Westend - 1250 Portage Ave. 783-7081
North Kildonan - 1200 Henderson Highway 338-0365

Crosstown Credit Union Limited

Erfindungsgaben



Tausende von Nordamerikanern finden heute schöpferische Wege "im Namen Christi zu dienen", durch MCC Läden, Relief-Ausrufe, Flüchtlings- und Vermittlerprogramme, Bildungshilfe und andere Betätigungen. Ohne ihre treue Unterstützung könnte MCC nicht fortfahren im Dienst an Bedürftige in den vielen Ländern.

Mennonite Central Committee

Mennonite Central Committee and MCC U.S.
21 South 12th Street
Box M
Akron, PA 17501
MCC Canada
134 Plaza Drive
Winnipeg, MB R3T 5K9

Als das MCC in 1967 Mittel für Asien brauchte, wurde Bob Hillegas eine wandernde Bude auf einem Relief-Ausruf. Als MCC mehr gebrauchte Kleider erhielt als im Übersee gebraucht werden konnten, entstand die "thrift shop" Bewegung. Als Edna Ruth Byler sah, daß Frauen von Puerto Rica von ihrer Handarbeit ein Einkommen verdienen konnten, fing sie mit dem Programm an, das heute zum SELF-HELP Handwerk geworden ist.

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Aganetha Kroeker †

(Winnipeg, Manitoba)

Aus einem langen, arbeitsreichen Leben im Dienste für die Mitmenschen, ging unsere liebe Tante Neta ein zur ewigen Ruh. Den 18. April 1988 ging sie im Alter von 95 Jahren heim.

Sie wurde in dem Dorf Tiegenhagen, Molotschna, in Rußland am 30. Dezember 1892 geboren. Ihre Eltern waren Johann und Agatha Konrad. Sie verlebte eine frohe Kindheit im Kreise von 14 Geschwistern. Als junges Mädchen fand sie den Heiland als ihren Erlöser, wurde getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen. Im Hause Konrads wurde viel gesungen und musiziert. Von 22 Jahren unterrichtete Tante Neta im Gitarrespielen. Trotz Armut und vieler Arbeit war sie eine lebenslustige Person. Sie lernte als Krankenschwester und diente im Muntauer Krankenhaus und später in der Anstalt "Bethania". Hier lernte sie ihren zukünftigen Gatten Jakob Kroeker kennen. Sein Ziel war Arzt zu werden, doch die Revolutionsjahre zerstörten diesen Plan.

Im Jahre 1924 wanderten Frau A. Konrad, mit Tochter Neta und Sohn Peter nach Kanada. Ihr Wohnsitz war in Winnipeg. Im Jahre 1926 heiratete sie Jakob Kroeker und der Herr segnete die Ehe mit drei Kindern: Evangeline, Martha und Jakob.

Die Anfangsjahre in Winnipeg waren furchtbar schwer, doch mit Gottes Hilfe durften sie immer ihr Brot verdienen. Jakob Kroeker war Physio-Therapist bei einem Arzt. Später arbeiteten sie beide in einer kleinen Office im Affleck Bldg., wo sie vielen leidenden Menschen helfen konnten.

Im Jahre 1972 starb ihr Mann. 16 Jahre wohnte sie als Witwe in ihrem Heim, wo sie ihren verheirateten Kindern ein warmes Heim gab. Manch ein frohes Familienfest wurde hier gefeiert. Der zweite Schlag war der Tod ihrer ältesten Tochter "Vangie" im Jahre 1985.

Die letzten Jahre wurden einsamer; Tante Neta wurde hinfällig. Ihre Knie versagten. Eines Tages fiel sie und brach ihren Fuß. Sie mußte ins Krankenhaus und von dort nahm ihre Tochter Martha Pahl sie zu sich zur Farm.

Den 1. Oktober 1986 fand sie Aufnahme im Invalidenheim in Steinbach, wo sie gute Pflege erhielt.

Nach einem Schlag am 2. März erholte sie sich nicht mehr. Sie war gelähmt und konnte nicht sprechen. Am 18. April 1988 entschlief sie sanft.

"Ein Herz voll Liebe schlägt nicht mehr,
die nimmermüden Hände ruhen für immer."

Die Beerdigung fand am 21. April in der Zentral Kirche statt. Viele Freunde waren erschienen. Die Prediger A. Quiring und Gerhard Friesen sprachen tröstende Worte. Ein Trio sang das Lied: "Der Herr ist mein Hirte" und ein Quartett von Verwandten sang das Lied "Wehrlos und verlassen sehnt sich." Sie wurde auf dem Glen Eden Friedhof, neben ihrem Mann begraben.

Sie hinterläßt eine Tocher, Martha Pahl mit ihrem Mann Eugene und Familie, einen Sohn Jakob Kroeker mit Frau Julie und Familie, einen Schwiegersohn Henry Goertzen nebst Familie und viele Neffen und Nichten und auswärtige Verwandte aus den Staaten und von Vancouver, BC. Sie hatte 8 Großkinder, und 7 Urgroßkinder.

Im Namen der Familie und Verwandten,
Mariechen Kornelsen

Tina Schroeder †

(Clearbrook, BC)

Tina Schroeder wurde ihren Eltern Peter und Catharina Penner (Dahl) am 15. April 1913 in Kronsweide in Rußland geboren. Der Herr rief sie am 14. April 1988 heim in die obere Heimat. Die Begräbnisfeier fand am 18. April in der Bakerview Kirche statt. Bruder J.H. Quiring diente mit einer Ansprache basiert auf Hiob 14,14: "Wird ein toter Mensch wieder leben?" Diese Frage beantwortet der Herr, wenn er sagt: "Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er auch stirbt." Der Fellowship Chor diente mit passenden Liedern.

Tina verbrachte ihre ersten 12 Jahre mit ihren Eltern in Rußland. In der Zeit der Revolution, nach Machnows Überfall übergab sie ihr Leben dem Herrn. Sie blieb ihm treu bis zu ihrem Ende.

Im Jahre 1926 wanderte sie mit ihren Eltern zusammen nach Kanada aus und sie übernahmen eine Farm bei Springstein, Manitoba. Daselbst erhielt sie auch ihre Schulbildung.

Am 24. Juli 1928 wurde sie bei Domain, Manitoba auf ihren Glauben an Christus Jesus getauft und in die Springstein MB Gemeinde als Glied aufgenommen.

Am 8. September 1940 heiratete

sie Heinrich Schroeder von Elm Creek, Manitoba und wurde Glied der Elm Creek MB Gemeinde. Wir renteten eine Farm für 9 Jahre, dann kauften wir eine Farm auch bei Elm Creek, die wir bis zu unserem Ruhestand 1974 bearbeiteten. Am 21. Februar zogen wir nach Clearbrook, BC, und schlossen uns der Bakerview MB Gemeinde an.

Tina hatte einen festen Glauben an Gott, der ihr immer wieder in ihren Leiden durchhalf. Mehrere Male vom Schlag gerührt unterlag sie einem harten Schlag am 21. Februar 1988. Sie war eine treue Dienerin für ihren Herrn, den sie liebte. Auch ihre Familie erfuhr ihre Liebe, wie auch ihre Freunde und andere Leute, mit denen sie in Berührung kam. Sie gab reichlich von ihrer Zeit in der Gemeinde und der Arbeit fürs MCC als ein Dienst für ihren Herrn. Ihr Motto war: "Mehr wie der Meister, laß mich immer sein."

Es trauern um sie ihr Gatte Heinrich Schroeder, ein Sohn Walter, eine Tochter Anita und Mann David Speth, Großkinder Kelly und Kristin, Wetaskiwin, Alberta. Ein Bruder David Penner und Ida Penner alle von Winnipeg. Eine Anzahl von Nichten und Neffen und viele Freunde.

Die Familie

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Maria Pauls †

(Curitiba, Brasilien)

Am 10. Januar 1988 konnte unsere liebe Mutter zur ewigen Ruhe eingehen.

Die Begräbnisfeier war am 11. Januar in der Kirche der Mennonitengemeinde Boqueirao. Zuvor sagte Pred. Victor Arndt einige Trostworte im Hause der Verstorbenen. Daran schloß sich die Feier in der Kirche, die von einer Sängergruppe verschönert wurde. Die sangen auch ein Lieblingslied unserer Mutter: "Jesus, Heiland meiner Seele".

In seiner Ansprache zitierte Pred. Victor Arndt die Verse aus 2. Timotheus 4,7.8. und Philipper 1,21-23. Wir stehen nicht als die Hoffnungslosen da, sondern haben Trost durch das Wort des Herrn.

Anschließend war die Bestattung auf dem Friedhof in Boqueirao, wo Pred. Arndt noch einige Worte an die Trauerversammlung richtete und ein Gebet sprach.

Lebenslauf:

Unsere Mutti, Maria Pauls, erblickte das Licht der Welt am 21. September 1892 in Petrowka, Ukraina. Ihre Eltern waren Aron und Justina Rempel, (Peters). Sie war von 13 Kindern das siebente Kind.

Schon in ihrer frühen Kindheit öffnete sie ihrem Heiland ihr Herz und brachte alles, was sie bewegte, ihm im Gebet dar und erlebte schon als kleines Kind so manche Gebetserhörungen.

In ihrem 16. Lebensjahr tat sie den Schritt zur Bekehrung, denn sie verspürte den inneren Ruf, ihren Glauben an den Heiland öffentlich zu bekennen und sich zur Taufe zu melden, wonach sie dann in die Mennonitegemeinde am Ort aufgenommen wurde.

1912 starb ihre Mutter an der Folge eines Fuhrwerkunglücks. 1914, am 12. Januar, reichte sie unserem Vater, Jacob Pauls aus Alisowka, die Hand zum Ehebund. Ende des Jahres starb ihr Vater.

Nach dem Ende des 1. Weltkrieges hatten unsere Eltern die Möglichkeit, mit dem deutschen Militär auszureisen. Zuerst ließen sie sich in der Umgebung von Berlin nieder, doch anfangs der zwanziger Jahre verlegten sie ihren Wohnort nach Berlin.

1928-29 ließen sich die Eltern in der Allianzgemeinde durch Untertauchungstaufe aufnehmen.

Die Ehe wurde mit zwei Töchtern gesegnet. 1945 verließ Mutti mit uns Mädels Berlin. Auf einem befreundeten Bauernhof bei Hannover, Kreis Gifhorn, fanden wir Aufnahme. Nach drei Monaten ging es nach Süddeutschland aufs Gut (Breitenauernhof) bei Heilbronn. Dort verweilten wir fast zwei Jahre.

1948, nachdem Vater aus der russischen Kriegsgefangenschaft zurückkehrte, war es uns vergönnt, in Kassel zwei Zimmer zu mieten.

1949, im Januar, durften wir als Familie nach Brasilien auswandern. Vater hatte bei einer deutschen Firma in Panambi Arbeit gefunden. Meine Eltern und ich schlossen uns der Baptistengemeinde an, später auch meine Schwester. 1973, am 6. September, durfte unser Vater heimgehen zur ewigen Ruhe, nach vielen langen, schweren Krankheitsjahren.

Im Jahre 1978, im September, zogen wir nach Boqueirao, Curitiba. Hier hat sie mit der jüngsten Tochter bis zu ihrem Tode gelebt. Ich, die ältere, zog zwecks Heirat nach Kanada. Unsere Mutter ist regelmäßig zur Mennonitenkirche gegangen, die ganz in der Nähe ist, d.h. so lange sie noch gehen konnte.

Die letzten vier Monate war sie ans Bett gebunden. Die jüngste Tochter hat sie treu Tag und Nacht gepflegt, in den letzten Monaten mit Hilfe von Nachbarn, Verwandten

und Freunden. Nun ist sie daheim beim Vater auf ewig und hat auf dieser Erde ausgelitten.

Schwester Maria Pauls hat das Alter von 95 Jahren, 3 Monaten und 20 Tagen erreicht. Im Ehestand hat sie 59 Jahre, 7 Monate und 24 Tage gelebt, und als Witwe noch 14 Jahre, 4 Monate und 4 Tage.

Im Tode sind ihr vorangegangen: ihre Eltern, ihr Ehemann, und alle Geschwister. Sie hinterläßt ihre beiden Töchter, Ursula, zu Hause, Ruth Elisabeth und ihren Schwiegersohn Peter Rempel in Kanada, viele Neffen und Nichten, sowie eine Reihe von Verwandten und guten Freunden.

Elisabeth R. Pauls Rempel

Rosa Penner †

(Winkler, Manitoba)

Das Begräbnis für Rosa Penner, war Donnerstag, den 21. April in der MB Kirche zu Winkler. Die Leitung hatte Pastor Klassen. Er las Psalm 121 und betete. Er las auch das Lebensverzeichnis vor.

Die Versammlung sang "Nahe am Herzen Jesu" und später "Nimm, Jesu, meine Hände". Eine Gruppe von Verwandten sang zweimal. Ihr erstes Lied war "Tag für Tag" und dann "Welch ein glorreicher Tag wird das sein."

Prediger Peter Martens, ein naher Freund an Cornie Penner, brachte die Botschaft. Er sprach über: "Das himmlische Heim". Sein Schriftwort war Johannes 14,1-6. Es sagt uns, da sind viele Wohnungen. Das ist tröstend. Wir sind dankbar, daß Rosa ausgelitten hat, aber der Scheideschmerz ist da. Jeden Tag fuhr Cornie, der in Winkler wohnte, hin, sie zu besuchen und behilflich zu sein mit dem Essen. Rosa sehnte sich daheim beim Herrn zu sein. Nun ist ihr Sehnen gestillt.

Die Schwester wurde auf dem Winkler Friedhof begraben. Die Grabesrede hatte Prediger A.A. Hyde, ein Verwandter an Rosa. Ein Trauermahl wurde serviert, nachdem sie vom Friedhof zurückkehrten. Der Maria Martha Verein, den Rosa besuchte, diente an den Tischen.

Lebensverzeichnis:

Meine liebe Gattin, Mutter und Großmutter Rosa Penner (Dyck) wurde den 23. Oktober 1914, in der Kronsgart Gegend in Manitoba geboren. Ihre Eltern waren George und Tina (Bückert) Dyck. Sie besuchte die Rosewell und Kronsgart Schule.

Als sie 17 Jahre alt war, nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an. Als sie 18 Jahre alt war wurde sie von Prediger Penner getauft und in die Kronsgart MB Gemeinde aufgenommen.

Am 20. Oktober 1935 trat sie in die Ehe mit Cornelius J. Penner. Diese Ehe wurde mit 6 Kindern gesegnet — 4 Söhne und 2 Töchter. Ihre Familie liebte sie inniglich. Sie hatte eine stille liebende Natur, und ihr freundliches Gesicht war anziehend. Sie liebte Gärtnerei, aber besonders Blumen und im Winter pflegte sie viel "African Violets". Im September 1968 zogen die Eltern nach Winkler.

Den 12. Juli 1985 feierten sie ihre goldene Hochzeit. Cornie war Baß Sänger in dem MB Senior Männerquartett und konnte selbst an dem Programm teilnehmen. Bei den Übungen kamen die Frauen mit und während dieser Zeit lernte sie das Häkeln.

Sie litt an Zuckerkrankheit. In den letzten Jahren war sie öfters im Winkler Hospital, in Morden und auch fünf Wochen in Winnipeg im "Health Science Centre". Nach einem Schlaganfall wurde sie sprachlos. Den 3. April 1987, wurde sie ins Tabor Heim, Morden, gebracht wo sie liebend gepflegt wurde. Den 17. April 1988 um 8 Uhr abends, im Alter von 73 Jahren, 5 Monaten, und 25 Tagen rief der Herr sie heim. Der 23. Psalm war ihr Lieblingspsalm. Sehr wertvoll war ihr das Lied: "Wer Jesum am Kreuze im Glauben erblickt".

Es trauern um ihren Heimgang ihr Gatte Cornelius J. Penner; Sohn Ed und Irene, Winnipeg; Tochter Kathryne und Frank Thiessen, Fort St. John, BC; Ron und Mary Penner, Winkler; Lorne und MaryAnne Penner, Winkler; Leonard und Ruth Penner, Winnipeg; Abe und Emily Hiebert, Morden und auch 9 Großkinder. Mit 2. Timotheus 4,7 kann auch sie sagen: "Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet. Ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit."

Mrs. J.J. Janzen

Einladung

So der Herr will und wir leben, wollen wir dem Ewigen und Gnädigen Gott ein Dankfest feiern. Dieses findet am 29.5.1988 in der alten MEI in Clearbrook, BC, statt, um 10 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags. Kommt lasset uns Ihn anbeten und Ihm danken, so lange es noch möglich ist.

Im Namen des Komitees:
J.P. Rahn

Mennonite Brethren Communications

Bitte, beten Sie für Gerhard Friesen,

den deutschen Radio Redner

mbc

Box 2, Station F. Winnipeg R2L 2A5

... und haschen nach Wind

— Elisabeth Dreisbach — (26. Fortsetzung)

"Herr Sternkranz — als ich mich zur Teilnahme meldete, habe ich es nicht getan, weil ich eine christlich ausgerichtete Freizeit suchte, sondern weil ich mir von einer gemischten Freizeit irgendein prickelndes Erlebnis erhoffte. Wenn die Mädel nicht mitgegangen wären, hätte ich mich wohl kaum entschlossen, zu kommen. Ich will Ihnen ganz ehrlich sagen, daß ich schon seit längerer Zeit in schlechte Gesellschaft geraten bin. Ich habe angefangen, abends sehr spät heimzukommen, habe viel Zeit an den Spielautomaten verbracht und auch manche Mark verspielt. Ich habe mir angewöhnt, mehr Alkohol zu trinken, als für mich gut ist, und die schlechtesten Filme übten die stärkste Anziehungskraft auf mich aus. — Meine Eltern sind einfache, aber ordentliche Leute. Meine Mutter gehört zum Blauen Kreuz. Sie sind sehr unglücklich darüber, daß ich solche Wege gehe. Und wenn ich ehrlich sein soll, so bin ich selber nie von Herzen froh geworden über all diesen Dingen. Als Kind ging ich regelmäßig in den Hoffnungsbund vom Blauen Kreuz. Mit mir kam Hanny, ein Mädchen aus dem Nebenhaus. Sie ist ein nettes und sehr hübsches Mädchen, und wir mochten uns sehr. Als ich zehn Jahre alt war, habe ich ihr versprochen, sie zu heiraten. Das war natürlich eine dumme Kinderei, so sagte ich mir später. Sie aber hat es damals ernst genommen. Ich glaube sogar, sie denkt heute noch daran und hofft auf mich. Sie geht auch noch zum Blauen Kreuz. — Als ich mich meinen jetzigen Freunden anschloß, gingen natürlich unsere Wege auseinander. Sie gefällt mir immer noch — ja sogar mehr als je zuvor. Aber es wurde mir je länger desto mehr klar, daß wir in zwei verschiedenen Welten leben. So habe ich mich von ihr zurückgezogen. Ich schämte mich wegen meines Lebenswandels vor ihr. — Dabei kam ich mir immer unglücklicher vor. Aber um keinen Preis hätte ich das zugegeben. Meinen Eltern gegenüber wurde ich immer frecher und unverschämter. Wie oft weinte meine Mutter über mich. Ich weiß, sie betet Tag und Nacht für mich. Aber es kam so weit mit mir, daß ich ihr ins Gesicht lachte: 'Ich verzichte auf deine Gebete. Ich brauche sie nicht.'

Eine seltsame und, wie ich meinte, dumme Scheu hatte ich davor, mit einem Mädchen intime Beziehungen zu haben. Meine Freunde, die längst ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet gemacht haben, lachten mich aus. Ich hätte wohl keinen Schneid, sagten sie, und noch ganz andere Dinge, die ich nie wiederholen möchte. — Und nun will ich es frei heraus sagen, Herr Sternkranz: Ich bin in dem festen Entschluß mitgefahren, in dieser Zeit zu beweisen, daß — daß ich ein Mann und kein Schwächling bin. Es sind ja auch Mädchen dabei, die es einem leicht machen ... Aber vielleicht sind es doch die Gebete meiner Mutter, die mich — nun ja, die mich bisher bewahrt haben. Nun kam die Sache heute mit Lilo. Das Ganze hat mich schwer mitgenommen. Und immer sehe in Hanny vor mir. — Und dann das Gespräch mit Ihnen heute nachmittag. — Herr Sternkranz, meinen Sie, daß es sich lohnt, daß ich — daß ich mich für sie sauber halte? — Ich weiß, ich drücke mich dumm aus — aber Sie wissen schon, was ich meine."

"Es lohnt sich, Günther, es lohnt sich ganz gewiß, umsomehr, als du doch auch von ihr zu wissen glaubst, daß sie auf dich wartet. Danke Gott, daß ein anständiges, christlich gesinntes Mädchen an deinem Lebensweg steht, und kümmere dich nicht um das Gerede der Burschen, die sich ihres Versagens noch rühmen und keine Scham mehr kennen. Beweise auf andere Art, daß du ein Mann sein willst. Ich entnehme aus deinen eigenen Worten, daß du die Warnungssignale deines Innern wohl vernommen hast. Sei dankbar dafür."

"Aber meinen Sie, ich komme wirklich los von dem, was mir schon ganz zur Lebensgewohnheit geworden sei? Das Trinken und die Sucht, um Geld zu spielen, die minderwertigen Filme anzusehen und noch so manches andere. — Fast traue ich es mir nicht zu."

"Es liegt mir fern, Günther, fromme Sprüche zu machen. Ich weiß nur eines, was dir wirklich hilft, von all dem frei zu werden, nämlich, daß du einen Schlußstrich unter deine Vergangenheit ziehst und ganz neu mit Christus anfängst. Ich könnte dir ja auch sagen: Mensch, reiß dich zusammen, du wirst doch so viel Charakter besitzen, daß du nicht mehr in den alten Schlammassel zurückfällst! Aber damit wäre dir nicht geholfen. So laß mich dir nicht mit eigenen Worten, sondern mit denen der Bibel sagen: 'Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur, — das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.' "

"Ich wünschte, ich könnte noch einmal da anfangen, wo ich als zehnjähriger Junge in den Hoffnungsbund ging."

"Du kannst Geschehenes nicht einfach auslöschen, aber du kannst ganz neu anfangen, und Gott wird es dir, wenn du aufrichtig bist, gelingen lassen."

"Heißt das, daß ich mich von meinen bisherigen Freunden ganz absondern muß?"

"Diese Frage kannst du dir selbst beantworten. Nachdem, was du mir von ihnen erzählt hast, beeinflussen sie dich nicht zum Guten. Und wenn du den Weg des Guten einschlägst, wird es dich auch mehr zu solchen ziehen, die in derselben Richtung gehen und an sich arbeiten. Ich mache dir in keiner Weise Vorschriften. Ich sage nicht: Du darfst dies nicht tun und du mußt jenes lassen. Ich gebe dir nur den Rat: Nimm Gott und sein Wort ernst — dann wird dir ganz von selbst klar, wohin du gehörst und wo du nichts zu suchen und auch nichts zu erwarten hast."

"Nun bin ich doch froh, daß ich mitgekommen bin, Herr Sternkranz, und ich glaube, die Erlebnisse dieses Tages waren nötig, um mir über einiges die Augen zu öffnen. — Und

morgen schreibe ich an Hanny eine Ansichtskarte."

"Prima, Günther, und ich darf einen Gruß darunter schreiben."

"Mensch, ich hab' meinen Augen nicht getraut, als ich dich bei Werner auf der Bußbank sah!" kann sich einer der Kameraden nicht verkneifen zu sagen, als Günther etwas später den Schlafraum betritt.

"Doch, du hast richtig gesehen", gibt dieser zur Antwort — sonst nichts. Da schweigt auch der andere.

Werner aber geht, um Kamilla von der Burgundenhütte abzuholen. Sie hat noch einmal nach Michaela geschaut.

"Was ist?" fragt sie ihn und hängt sich bei ihm ein. "Du siehst so froh aus."

"Das bin ich auch, Kamilla. Unsere Freizeit ist nicht umsonst. Sie beginnt Frucht zu tragen. Wenigstens meine ich, die ersten kleinen Ansätze zu sehen." Und er erzählt ihr von dem Gespräch mit Günther.

"Gott sei Dank!" erwidert Kamilla schlicht. Wie schön, daß dieses Erlebnis den schweren Tag beshlossen hat. Und ich bin auch ruhiger geworden im Gedanken an Michaela. Sie ist bei Frau Monier in guten Händen. Und vielleicht ist es wirklich so, wie diese meinte, daß Lilo von ihrem eigenen Leid durch das Kind zumindest abgelenkt wird."

So sitzen die beiden noch eine Weile vor der Hirslhütte, in der es still geworden ist. Der Himmel ist sternenbedeckt, der Mond gießt sein bleiches Licht hinab ins Tal und läßt die Berge, die Bäume und die Hütten in klarer Schönheit hervortreten, geheimnisvoll, wie es das Wesen der Nacht ist. Trotz allem Schweren, was dieser Tag gebracht hat, sind ihre Herzen doch voller Dankbarkeit.

Eigentlich hat Werner für den nächsten Tag wieder eine gemeinsame Tour geplant. In Anbetracht der Erkrankung Michaelas sagt er sie jedoch ab und stellt es den jungen Leuten frei, was sie unternehmen wollen.

Burgunda Monier ist zuversichtlich, obgleich die Kleine in der ersten Hälfte der Nacht sehr unruhig war. Gegen Morgen aber ist sie eingeschlafen und bis jetzt nicht aufgewacht. Kamilla ist schon früh in die Burgundenhütte geeilt, um nach ihrer Tochter zu sehen. Sie selbst hat während der ganzen Nacht kaum eine Stunde geschlafen. Nun ist sie überrascht, die gleichmäßigen Atemzüge des Kindes zu vernehmen. Auch scheint das Fieber nicht mehr so hoch zu sein.

Burgunda hat ihr in der Nacht einen Wickel von heilkräftigen Kräutern gemacht. Keinen Augenblick hat sie das Bettchen verlassen, genau auf den Puls geachtet und die kleine Kranke unentwegt beobachtet. Wie von ihr erwartet, wurde sie nach und nach ruhiger, und nun scheint es beinahe, als schlafe sie bereits der Genesung entgegen. Werner will jedoch das Urteil des Arztes noch abwarten. Es darf nicht versäumt werden.

Die jungen Leute haben sich in Gruppen aufgeteilt. Die Unentwegten ersteigen einen Gipfel. Werner hat mit ihnen auf der Wanderkarte gangbare Wege gesucht, einem von ihnen die Verantwortung für alle gegeben und sie, nachdem Kamilla sie mit genügend Proviant für den ganzen Tag versorgt hat, mit guten Ratschlägen ziehen lassen.

Obgleich sie alle durch die Erlebnisse des vorhergehenden Tages in ihrer übersprudelnden Freude, die bei einem derartigen Unternehmen gewöhnlich zum Ausdruck kommt, ein wenig gedämpft sind, kann einer es nicht lassen, wieder an Werner Kritik zu üben. "Ich wundere mich nur, daß er uns nicht noch schriftliche Verhaltungsmaßregeln mitgegeben hat. Schließlich sind wir ja keine kleinen Kinder mehr."

"Ich möchte wissen, warum du immer in dieser kritischen Art von Werner sprichst." Es ist Günther, der den anderen zur Rede stellt.

Dieser sieht ihn fragend von der Seite an. "Also stimmt es doch, was man von dir sagt: Du hast dich 'rumkriegen lassen. Ich erinnere mich sehr wohl deiner abfälligen Bemerkungen zu Beginn über die ganze Vereinsmeierei hier, und nicht zuletzt über Werner selbst."

"Was heißt 'rumkriegen lassen? Ist dir's noch nie so ergangen, daß du deine Meinugn über eine Sache geändert hast? Ich beginne einfach manches mit anderen Augen anzusehen. Und das gestrige Gespräch, das Werner mit uns führte nach der Aufregung mit Lilo, hat mir über manches die Augen geöffnet."

"Und du meinst, daß du diese heilige Gesinnung beibehältst, wenn wir wieder zu Hause sind? Ausgerechnet du, von dem man weiß, in welchen Kreisen du verkehrst?"

Die anderen werden auf das Wortgeplänkel aufmerksam.

"Was ist mit euch los? Streit?"

"Ach was — jetzt fängt der Günther auch schon an, salbungsvoll zu reden. Das geht mir auf die Nerven."

Es entsteht ein lebhaftes Gespräch, an dem sich alle beteiligen.

"Mensch, laß ihn doch. Du kannst doch keinem seine Überzeugung ausreden."

"Von Überzeugung kann hier meines Erachtens nicht die Rede sein. Der hängt einfach sein Fähnchen nach dem Wind. Hier paßt es ihm auf einmal, fromm zu spielen, und daheim treibt er sich wieder halbe Nächte in den Kneipen und an den Spielautomaten herum. Man kennt dochsowas zur Genüge."

"Und wenn es so wäre, dann ist's doch Günthers Sache."

Aber Günther wehrt sich entschieden. "Es wird nicht so sein. Was versteht ihr denn schon davon, daß einem plötzlich sein ganzes bisheriges Leben ekelhaft wird. Ich hab einfach keine Lust, länger so weiter zu machen. Und — aber — ach was, es hat ja doch keinen Sinn, euch das zu erklären."

Er schweigt und geht verbissen weiter.

Aber da meldet sich ein anderer. "Günther, doch, ich verstehe dich. Mir geht es ähnlich wie dir. Ich habe den Werner und seine Frau in diesen zwei Wochen scharf beobachtet. Das sind keine Phrasendrescher. Die stehen nicht nur mit beiden Füßen auf dem Boden der Wirklichkeit, sondern haben einfach auch etwas, das — ich weiß nicht recht, wie ich mich ausdrücken soll. Etwas, das uns fehlt. Man könnte sie geradezu beneiden." (Fortsetzung folgt)

Aus aller Welt

Kanada — Eine kürzlich stattgefundene Zeremonie, die 61 Jugendlichen den 'Charles S. Noble Award' für Führungsqualitäten unter Studenten vergab, erinnerte an einen Immigranten Pionier, dessen Erfindungen Fortschritt für Kanadas Bauern bedeuteten.

Dieses Jahr wurde der von der Regierung Albertas geförderte Noble Preis zum dritten Mal vergeben.

Charles S. Noble, der 1873 in Iowa geboren wurde, kam 1902 auf eine Farm in der Nähe von Claresholm, Alberta. Schon 1919 umfaßte seine Landwirtschaft ein Gebiet von 30 Tausend Acker Land, die sechs Farmen beinhalteten, und damit zu einem der größten Farm-Betriebe im Bereich des Britischen Einflußbereiches gehörte.

Innerhalb von 3 Jahren verlor die Noble Familie die gesamte Ernte, hervorgerufen durch die Prairie Dürre und die daraus entstehende verdorbene Erde. Unbeeindruckt fing Noble wieder von vorne an. Im Jahr 1930 hatte er wieder einen reichen und produktiven Landwirtschaftsbetrieb.

Bei seiner Suche nach Methoden, die durch Dürre geplagte Landwirtschaft zu verbessern, entwarf er ein neues Gerät: den "Noble Blade Cultivator". Bis die Nachfrage überhand nahm, stellte er diese Erfindung auf seiner Farm her, später dann in einer Fabrik.

Schon während seines Lebens wurde Noble in den Orden des Britischen Empires aufgenommen und in 'Agricultural Hall of Fame' induziert. Nobleford, ein Ort in Alberta, in der Nähe des ersten Bauernhofes wurde ihm zu Ehren so benannt. Noble starb 1957.

Canadian Scene

Kanada — Zur Beilegung des Fischereikrieges zwischen Kanada und Frankreich haben sich beide Seiten jetzt mit der Einsetzung eines in den nächsten Tagen zu benennenden Vermittlers einverstanden erklärt. Seine Empfehlungen sollen zur Festlegung der Fischereiquoten für die Fischer der französischen Inseln St. Pierre-Miquelon führen, sind aber nicht geeignet, den Grenzstreit zu beenden, der seit 1972 besteht, als Kanada seine Hoheitszone vor der Küste auf 200 Meilen ausdehnte und den französischen Insulanern ein gleiches Hoheitsrecht um ihre winzigen Inseln absprach.

Alle Verhandlungen über eine friedliche Beilegung des Grenzstreits blieben seitdem erfolglos. Die Dinge wurden auf die Spitze getrieben, als die kanadischen Fischereischutzbeamten kürzlich einen französischen Trawler mit 17 Mann Besatzung und vier Politikern an Bord "verhaftete" und nach St. John's einbrachte. Besatzung und Politiker durften inzwischen auf die Inseln zurückkehren, wo sie von den 6,500 Einwohnern als "Helden" begrüßt wurden.

* * *

Kanada — Nicht jeder Reisende kann sich leisten in einem teuren Hotel zu übernachten, noch will es jeder. Unterbringungen mit "Bett und Frühstück" in Privathäusern wird unter Touristen in Kanada immer populärer.

In New Brunswick wurde ein Bett und Frühstück-Verband gegründet, um die 160 etablierten Mitglieder zu regulieren und bekannt zu machen. Einige dieser Etablissements sind moderne Bungalows, andere charmante, alte Bauernhäuser.

Ein Sprecher dieses Verbandes sagte, daß ein freundlicher Empfang, ein gutes Frühstück und ein sauberes, bequemes Bett garantiert seien, egal welchen Unterbringungsstiel man wählt.

Informationen hierüber können von zwei Repräsentanten des Verbandes eingeholt werden: Frank Lutes, R.R.#1, Moncton, N.B. E1C 8J5, (506)384-7974 oder Eleonor Parke, Pippincott Bed and Breakfast, St. Andrews, N.B. E0G 2X0 (506)529-3445.

(Canadian Scene)

* * *

Israel — John Demjanjuk wurde wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit, begangen im Konzentrationslager Treblinka im Jahr 1943, von einem israelischen Gericht zum Tode verurteilt. Unmittelbar nach der Urteilsverkündigung erklärte sein Schwiegersohn im kanadischen Fernsehen, er habe soeben mit Demjanjuk telefoniert und erfahren, daß er gegen das Urteil Berufung einlegen wird.

Demjanjuk hat von Anfang an erklärt, nicht dem Mann identisch zu sein, den die Treblinka-Insassen "Iwan den Schrecklichen" nannten. Seine Berufung wird sich darauf konzentrieren, zu beweisen, daß seine falsche Identität auf gefälschten Dokumenten beruht.

* * *

Kanada — Kanada wird $3,8 Millionen zusätzlicher Gelder dem Internationalen Komitee des Roten Kreuzes übergeben. Es ist eine direkte Reaktion auf einen Hilfeaufruf für Notlagen — Aktivitäten in 1987-88.

Aus den $3,8 Millionen werden $2 Millionen nach Äthiopien, $500 Tausend nach Angola, $500 Tausend nach Mozambique und jeweils $400 Tausend nach El Salvador und Nicaragua gehen als Hilfeleistungen für Kriegsgefangene, Zivil-Internierte, Einwohner besetzter Territorien, Verschleppte und andere Opfer von Konflikten. Larry Macdonald (Canadian Scene)

Indien — Weiten Gebieten Indiens droht die Versteppung. Durch wahllose Abholzung und mehrfach ausgebliebene Monsun-Regenfälle könne die Wüste weiter vordringen.

Indien verliert etwa 1,3 Millionen Hektar Wald pro Jahr durch Überweidung und Abholzung. Gegenwärtig kann das Land seinen Bedarf an Viehfutter nicht selbst produzieren, und nach offiziellen Schätzungen wird die Deckungslücke künftig noch wachsen.

* * *

Neue Feldfrüchte können helfen

Von Marcus Van Steen

— Vertreter der Abteilung für Nahrungsmittel und Landwirtschaft bei den Vereinten Nationen haben darauf aufmerksam gemacht, daß inmitten großer Hungersnöte buchstäblich tausende von Feldfrüchten unbeachtet bleiben. Botaniker haben eine Liste mit mehr als 20,000 eßbaren Pflanzen, die reich an Nährstoffen sind. Die meisten Länder der Welt be-

schränken sich aber auf die Ernte von nur 30 Arten. Der Hauptgrund hierfür liegt darin, daß die Entwicklung der Landwirtschaft vor allem in Europa und Nordamerika stattgefunden hat. Der Großteil der Forschung wurde dafür aufgewandt, große Erträge aus den Feldfrüchten herauszuholen, die in den gemäßigten Klimazonen wachsen, wie Weizen, Reis, Mais, Kartoffeln, Bohnen, Erbsen und Erdnüsse. Nicht alle davon stammen ursprünglich aus Europa oder Nordamerika. Sie füllten aber eine Lücke in der Nahrungsmittelkette und wurden dann übernommen und verbessert. Dieses Borgen hält auch weiterhin an. Im Laufe des letzten Jahrhunderts sind tropische oder subtropische Pflanzen wie Bananen, Ananas, Zitrusfrüchte und Kokosnüsse übernommen worden und bringen wesentliche Erträge. Seit dem Krieg sind auch die Sojabohnen aus Asien eingeführt worden, um unseren Bedarf an Proteinen zu decken. Botaniker behaupten, daß es tausende von anderen Arten gibt, die wir nicht verwenden. Einige dienten zur Ernährung der Azteken und der Inkas und sind völlig in Vergessenheit geraten. Andere werden in abgelegenen Gebieten in Südost-Asien oder in Afrika verwendet. Die meisten dieser Feldfrüchte wachsen sehr rasch, sind widerstandsfähig und immun gegen die Mehrzahl der Krankheiten und des Ungeziefers, die wir kennen. Der frühere Direktor des Smithsonian Instituts, Edward Ayensu, ist ein eifriger Verfechter der Idee, weitere Arten von Feldfrüchten zu nutzen. "Niemand kann mir erzählen," argumentiert er, "daß wir die besten verfügbaren Nahrungsmittel haben, wenn wir uns auf nur so wenige Arten konzentrieren. Es gibt viele andere Gemüse- und Getreidesorten, die wir kultivieren und verbessern könnten, um damit den Hunger in der Welt bekämpfen zu können."

(Canadian Scene)

Kanadisches Buch ist Japanischer Favorit

Marcus Van Steen

— Der beste Ambassador, den Kanada je nach Übersee schickte, ist ein Buch über ein Mädchen, das auf Prince Edward Island aufwuchs.

"Anne of Green Gables", vor 80 Jahren von Lucy Maud Montgomery geschrieben, ist bereits in mehr als 40 Sprachen übersetzt worden. Kanadische Reiseagenturen und der CBC Radio International bekommen jährlich hunderte von Anfragen über Prince Edward Island (PEI) und wie man dort hinkommt. Das Musical über Anne läuft in Warschau schon 20 Jahre.

Aber Anne wird nirgendwo so geliebt wie in Japan. Das Buch "Anne of Green Gables" ist schon mehr als 1 Million mal verkauft worden, und über die vergangenen Jahre hinweg hat sich eine äußerst profitable Industrie entwickelt, die von Anne inspirierte Kunsthandwerke, Kochbücher, Kleidung und andere Gegenstände herstellt. Fernsehstücke über Anne sind populär und ein kanadisches Musical über Anne tourte Japan mit unbeschreiblichem Erfolg.

Noriko Myatake, Englischlehrerin in Osaka, erklärt dieses Phänomen: Junge japanische Mädchen und Frauen sind von Anne äußerst beeindruckt, weil sie unabhängig, spontan und romantisch sensibel der Natur gegenüber ist. Dies sind Eigenschaften, die Japaner bewundern und die Anne in Hülle und Fülle besitzt.

Als Resultat besuchen jährlich zwischen 8 bis 10 Tausend Japaner Prince Edward Island. Sie unternehmen für je etwa $7000 eine Anne Tour, die ihnen drei Tage auf PEI und zwei Tage in einem anderen Teil Kanadas gibt. Diese Touristen sind nicht wie andere sonderlich an den herrlichen Stränden interessiert, sondern geben viel Geld aus, um etwas zu erstehen, das sie mit nach Hause nehmen können, weil es von Annes Insel kam. Verschiedene PEI Geschäfte berichten von dem totalen Ausverkauf ihres Warenlagers nach dem Besuch einer solchen Tour.

(Canadian Scene)

Gift Annuity Plan

Dieses ist ein Plan für pensionierte Personen, die ein beträchtliches Geschenk zu einer Wohltätigkeit eigener Wahl geben möchten, jedoch mit garantiertem Gewinn auf dieses Geschenk als Jahresrente während der Pensionszeit.

INCORPORATED NOV. 22, 1945

Canadian Conference of MB Churches
Board of Stewardship
(a service agency)

4-169 Riverton Ave.
Winnipeg, MB R2L 2E5
Phone: (204) 669-6575
or
202-2464 Clearbrook Rd.
Clearbrook, B.C. V2T 2X8
Phone: (604) 853-6959

☐ **Bitte um ein Pamphlet**
☐ **Bitte um Besuch**

Name _____

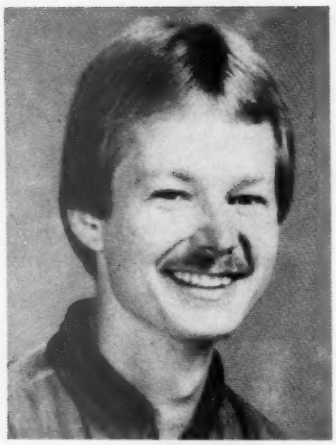
Address _____

City _____

Province _____

Postal code _____

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
159 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4



Arnold Boschmann

Mein Verlangen nach Gott

Wenn ich zurückblicke auf meine jüngste Vergangenheit, dann kommen mir so manche Bilder in den Sinn. Es sind Szenen, die gewisse Erfahrungen und Wünsche darstellen. Der eine Wunsch, der besonders klar hervortritt, ist der Hunger und Durst nach Gott und seinem Wort. Der erste Psalm beschreibt die Folgen, die so ein Verlangen nach Gottes Wort mit sich bringt.

Ich kann mich noch erinnern, als ich diesen Psalm in der Sonntagsschule auswendiglernte. Der Inhalt dieses Psalmes packte mich in der Art und Weise, daß es mich niemals losließ. Die Eigenschaften der Christen und die Eigenschaften der Gottlosen sind hier gegenübergestellt. Der Christ wird seliggepriesen für seinen aufrichtigen Wandel und der Gottlose erhält das Gericht.

Vers 2 beschreibt die eine Erfahrung, die ich während meinen 4 Jahren beim College erlebt habe. Ich kam zum College direkt von der 12. Klasse. Ich hatte keine Bibelschule inzwischen besucht. Als ich dann im ersten Jahr im College anfing die Fächer wie Jesus in John oder Prophets and Israel's Culture zu nehmen, habe ich gemerkt, wie herzlich wenig ich nur von der Bibel wußte und verstand. Aber deshalb war ich auch zum College gekommen. Ich wollte Gottes Wort besser kennenlernen, damit mein persönliches Glaubensleben dadurch gestärkt würde und daß ich dann die Botschaft von Gottes Erlösungswerk weitersagen könnte. Die Frage, die in Euch aufsteigen könnte, ist ob ich jetzt in meinen vier Jahren mein Ziel erreicht habe. Nun ich muß ja und nein sagen. Die negative Antwort besteht in der demütigen Erkenntnis, daß man Gottes Wort nicht in vier Jahren auswendiglernen kann und komplet ausleben. Die positive Antwort besteht in der Tatsache, daß meine Liebe und mein Verständnis sich in Gottes Wort vertieft haben.

Die Gründe dafür sind mehrfach. Die Professoren waren in diesem nicht von geringem Einfluß. Es ist oft hilfreich, wenn man ein Beispiel hat, dem man folgen kann. Ich kann mit aufrichtigem Herzen sagen, daß unsere Collegeprofessoren solche Beispiele für mich gewesen sind. Der aufrichtige Wandel vor Gott und der Gesellschaft und die Hingabe, mit der sie Gottes Wort studieren und mit uns teilen, wird für mich unvergeßlich sein.

Zwei Erfahrungen im letzten Semester kann ich nicht vergessen: Die erste Klasse mit Dr. Ewert war wirklich eine wunderbare Klasse. Wir begannen unser Studium in Offenbarung. Dieses Buch war immer im Verborgenen für mich, aber durch diese Klasse wurde dieses Buch im gewissen Sinne für mich geöffnet, daß ich so Vieles besser verstehen und in meinem Glaubensleben anwenden konnte.

Eine andere Unterrichtsstunde war an einem Donnerstag Nachmittag. Wir studierten die Briefe des Apostels Paulus. Als wir so die verschiedenen Teile eines gewissen Briefes näher betrachteten, hatte ich plötzlich das Gefühl, als ob Gott direkt zu mir sprach. Noch nie zuvor hatte ich es so klar erlebt, daß Gottes Wort lebendig ist. Es ist nicht nur ein gedrucktes Wort, sondern ein gesprochenes Wort, das mich und den Nächsten verändern kann. Heute kann ich nicht anders als den Professoren danken, daß sie uns, mir persönlich, Gottes Wort ans Herz gelegt haben und ich es so lieb gewonnen haben, daß ich nicht ohne dasselbe leben kann. Ich fühle mich wie ein Baum, den der Psalmist beschreibt. Man hat mich zur Quelle des Lebens gebracht und jetzt darf ich ununterbrochen wachsen und Frucht bringen. Dafür bin ich Gott von Herzen dankbar.

Arnold Boschmann, Fernheim, Paraguay; absolvierte April 24/88 vom MBBC

(Zeugnis eines Collegestudenten bei der Graduationsfeier)

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $16.00

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....